

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942 1939

14.2.1939 (No. 38)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-961710](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-961710)

ihnen unter großem Jubel zu, etwas vorerzählt.

Landarbeit, so erklärte der Reichsjugendführer weiter, ist immer nützlich, ob Ackerbau immer nützlich sei, wolle er hier nicht untersuchen. Die ganze deutsche Jugend müsse lernen, ihre Gedanken auf die Arbeit des deutschen Bauern auszurichten und er mache es jedem Jungen und Mädchen zur Pflicht, daß sie immer denken, was der Landdienst verwirklicht habe: Heim aufs Land!

Ein zweites Mal brauchten nach den Worten des Reichsjugendführers Worte und Weise des Liedes „Erde schafft das Neue“, gesungen von vielen tausend jungen Stimmen, durch die gewaltige Halle des Sportpalastes.

Dann sprach

Reichsjugendführer // Himmler

Er knüpfte an dieses Lied an: „Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte“. Er wies darauf hin, daß man auch nach dem Kriege nicht daran geglaubt habe, jemals aus diesem ohnmächtigen und zerrissenen deutschen Volk eine einzige Gemeinschaft zu machen, und daß es trotzdem gelungen sei, was unmöglich schien, nur weil ein Mann da war, der an diese Möglichkeit glaubte. Und so gebe es auch heute wieder eine Aufgabe, von der man glaube, daß man ihren Lauf nicht einhalten könne: die Abwanderung vom Lande in die Stadt hin.

Er betonte dann, daß auch dieses Problem schon in den Nachkriegsjahren aufgetaucht sei und daß es schon damals eine Bewegung gegeben habe, die Bewegung der Artamanen, die sich ihre Befähigung zur Aufgabe gemacht habe, damals allerdings noch ohne großen Erfolg. Es sei das Verdienst der HJ, diesen Gedanken wieder übernommen zu haben. Himmler wies dann auf das Abkommen zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsjugendführer // hin, durch das es dem jungen Deutschen ermöglicht werde, nach seinem Landdienstjahr und seinem Dienst in der HJ als Wehrbauer an der Grenze eingesezt zu werden.

In den Jubel, der sich nach den Worten des Reichsjugendführers // erhob, schmetterten wiederum Fanfarenklänge hinein. Dann verkündete Obergebietsführer Armann, daß der Stellvertreter des Führers nun zur deutschen Jugend sprechen werde. Immer wieder anschwellende Begeisterung stieg auf, als der

Stellvertreter des Führers

das Podium betrat, um das Wort zu einer Ansprache an die deutsche Jugend zu ergreifen. „In einer Anstrengung“ — so rief der Stellvertreter des Führers aus, — „wie kaum je zuvor in der Geschichte eine Nation größer auf sich genommen hat, stehen wir heute inmitten des Wiederaufbaues und zugleich inmitten der Sicherung des Erreichten für alle Zukunft. Der Führer hat die Kräfte der Wirtschaft in den vergangenen Jahren auf große Ziele gerichtet, und er hat die großen Ziele erreicht! Das Festungswerk im Westen steht! Die Straßen, die wir brauchen, sind da! Die Schlachtfelder, die wir zu unserer Sicherung nötig haben, laufen pünktlich vom Stapel! Flugzeuge, Kanonen, Tanks, Panzerwagen und Maschinengewehre entstehen in einer Zahl und Güte, wie der Führer es befohlen hat. (Stürmischer Beifall unterbricht diese Rede des Stellvertreters des Führers.) Es ist ganz selbstverständlich, daß bei dieser Rekordleistung auch Reformen notwendig sind. Reformen, die in der Rüstungsindustrie, im Straßenbau, im Festungsbau und in vielen anderen Zweigen der Wirtschaft Arbeitskräfte zum Einfluß kamen, die der Landwirtschaft entzogen wurden, und ihr damit fehlen. Wir können das ruhig eingestehen, weil der Anlaß der aufstrebenden Konzentration von Arbeitskräften ein so erfreulicher ist: Eben die Gesundung unserer Wirtschaft und ihre Sicherung!

Aber dies entbindet uns nicht von der Pflicht, zu sorgen, daß nun, nachdem ein Teil der gestellten Aufgaben erfüllt ist, auch dem Lande wieder mehr Arbeitskräfte zugeführt werden, vor allem aus dem Nachwuchs, aus der Jugend heraus.

Verteidigung Madrids mit aller Gewalt

Frauen und Kriegsversehrte zum Kampfe gezwungen

Wißau, 14. Februar.

Madrid steht im Zeichen des neuen wahnwitzigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwölfstündig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15000 Frauen zu Zwangsarbeiten gezwungen. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Tscheka die brutalste Gewalt herrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbrechergruppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug eingetroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volksgerichte“ eingesetzt.

Es ist nicht zuletzt die deutsche Jugend selbst, die diese Notwendigkeit erkannt hat!

Und es gereicht der HJ zur besonderen Ehre, — mit diesen Worten wendet sich Rudolf Heß an den Reichsjugendführer von Schirach — „daß sie diese Aufgabe mit der Tat angepackt hat. Es gereicht auch all den einzelnen Angehörigen der Hitlerjugend zur Ehre, die dem Ruf „Heim aufs Land“ bereits Folge geleistet haben.

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit. Wir wenden uns an die Jungen mit starkem Herzen, an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist!

Ihnen, den Jungen, jedem einzelnen unter ihnen, rufe ich zu: Nicht, was du tun möchtest, mußt du tun, sondern was du tun mußt für die Gesamtheit, für dein Volk, das sollst du tun!

„Die Anforderungen, die auf dem Lande draußen an den einzelnen heute gestellt werden, sind höhere. Und gerade deshalb — im Vertrauen auf die sittlichen Werte unserer Jugend — glaube ich, daß eine Auslese der Jugend freiwillig hinausgeht, freiwillig hinausgeht in vollem Bewußtsein der höheren Anforderungen, zugleich im vollen Bewußtsein der Notwendigkeit, daß die Arbeit draußen geleistet werden muß.

Und eines sei sich ein jeder bewußt: Wer dem Lande sich ganz gibt, für den hat das Land seine Gegengabe bereit

„Aus der Verhöhnung mit der ewigen Natur strömen starke Kräfte über in den Menschen. Woher nimmst du der Bauer sonst seine Ruhe, seine Nerven, seine Ausgeglichenheit — alles das, was den Asphaltmenschen verlorengegangen ist.“

„Warum geht ihr denn, die Jugend“, so rief Rudolf Heß unter begeisterten Zustimmung aus, „auf Jagd? Warum nehmt ihr die Unbequemlichkeiten dabei auf Euch? Weil eben dieses unbestimmte Etwas euch hinauszieht, weil euer Instinkt euch treibt, eure Kraft zu ergänzen. Klarer, voller, gesunder ist die Luft draußen. Tiefer und ruhiger gehen die Atemzüge. Nicht nur des einzelnen, sondern des ganzen Volkes, wenn die Verbundenheit aufrechterhalten bleibt mit der Urkraft unseres Seins. Und deshalb — nicht nur wegen der materiellen Notwendigkeit, die Nahrung zu sichern — deshalb ganz besonders sollt ihr, der junge Nachwuchs wieder hinaus aufs Land und näherhin zur Natur: Es geht um die innere Erneuerung unseres Volkes.“

Es ist zweifellos ein großer Entschluß des einzelnen, sein Leben zu gestalten nach dieser Zielsetzung! Und Achtung, Anerkennung und Ehre verdient, der für dieses Ziel sich zu entscheiden die Kraft hat; verdient der Bauernsohn, verdient die Bauerntochter, die auf ihrer Scholle

Der „Militärgouverneur“ von Madrid, General Martínez Cabrera, ordnete die rückwärtslose Evakuierung aller führenden Köpfe in der Polizei und im Heer an. Nach einer solchen erlassenen Verfügung werden jetzt auch die Kriegsversehrten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden.

Militärische Sachverständige, die über Frankreich aus Barcelona eingetroffen sind, besichtigen die Verteidigungsanlagen und überprüfen die Möglichkeiten zur Anlage neuer Befestigungen. Die Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung wurden weiterhin gekürzt, um Nahrungsvorräte zu schaffen, die in besonderen festungstypischen Lagern unter starker Bewachung für den Fall der Eintreibung Madrids konzentriert werden. Infolge der Unterernährung nimmt die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, erschreckend zu.

bleiben, auch wenn im Augenblick lohnendere Arbeit ihm winkt.

Achtung und Ehre verdienen Landarbeiter und Landarbeiterinnen

die ihren Bauern treu bleiben — auch wenn ein höherer Verdienst an anderen Orten in Aussicht steht, verdient der Junge und das Mädchen, die aus der Stadt hinausgehen in ein ihnen neues und ungewohntes Dasein.

Die Pflicht dazwischen aber, zu denen eine junge Generation im Landdienstjahr kommt, ist es: diesen Jungen ihren Entschluß leichter zu machen, sie in der Umstellung zu unterstützen, nicht Unmögliches zu verlangen, kurz, ihnen kameradschaftlich zur Seite zu stehen. Von allen Volksgenossen, von den Gemeinden, vor allem aber von der Parteigenossenschaft und den Dienststellen der Bewegung erwarte ich, daß sie Sorge tragen für ein gesundes und wohlwollendes Unterkommen der Landdienstjungen, daß sie stets mit Rat und Tat zur Stelle sind und Hilfe und Abhilfe schaffen, wo diese vonnöten. „Treue um Treue“ muß auch hier die Lösung sein!

Meine deutschen Jungen! Noch nie wohl, so lange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor!“

vergeblich gewesen. Und ich weiß, auch bei euch Jugend des Führers ist er nicht vergeblich

Gudelend deutsches Herbergswerk übernommen

8720 731 Uebernachtungen im Altreich

Troppau, 14. Februar.

Am Montag traf Gauleiter Konrad Henlein auf der Reichstagung des Landesverbandes für deutsche Jugendherbergen ein. Neben den Leitern aller Landesverbände des Jugendherbergswerkes Großdeutschland hatten sich Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden und der Erziehererschaft eingefunden.

Der Leiter des Landesverbandes des sudetendeutschen Herbergswerkes Günzel würdigte nach Worten der Begrüßung die Bedeutung des Herbergswerkes. Der Landesverband des sudetendeutschen Herbergswerkes habe trotz aller Schwierigkeiten seine Pflicht erfüllt. Es müsse allen gedankt werden, die in mühevoller Kleinarbeit dazu beigetragen hätten, daß jetzt zur Uebernahme in das großdeutsche Jugendherbergswerk fünfzehn Kreisverbände, 48 Ortsgruppen, sieben Eigenheime mit 371 Betten und 59 Betreuungsherbergen mit 728 Betten gemeldet werden könnten.

Dann hielt Gauleiter Henlein eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wer die Aufgaben des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen in ihrer ganzen Bedeutung erfassen will, der muß sich in den Erziehungs-

Wirtschaftsabkommen Rom-Berlin

Der neue deutsch-italienische Wirtschaftsvertrag wurde am Montagabend im Palazzo Chigi von den Gesandten Dr. Clobias und Sigiani unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine bedeutende Ausdehnung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Italien vor. Das Abkommen regelt alle Fragen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit bis auf den Tourismusverkehr und die Entsendung italienischer Arbeiter nach Deutschland. Wie groß schon die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen waren, beleuchten folgende Zahlen sehr eindrucksvoll: Im Jahre 1938 betrug der Gesamtumfang des Warenaustausches zwischen den Achsenmächten rund fünf Milliarden Lire; davon entfielen drei Milliarden auf die deutsche Ausfuhr nach Italien und zwei Milliarden auf die Einfuhr von Italien. Deutschland führte im vergangenen Jahr für etwa eine Milliarde Lire Kohlen, für 600 Millionen Lire Maschinen und Industrieerzeugnisse aus. Italien setzte den größten Teil seines Gemüses und seiner Südfrüchte nach dem Reich ab.

(begeisterter Zustimmung). Ihr seid vom gleichen Blute wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor euch diesem Ruf gefolgt. Ihr seid vom gleichen Blute wie die, die ihm einst folgten: In schwersten Stunden der Nation! Sie folgten ihm ohne Hoffnung auf ein Leben voller Schaffenslust für ihr Volk, sie folgten ihm angesichts von Not, Gefahr und Tod! Ihr dagegen sollt einsehen: eure Arbeitskraft und euren Willen, eurem Volk auch im Frieden treu zu dienen, wo es euch am nötigsten braucht!

Gedankt des Führers und daß er euch braucht an der Stelle, an der Not am Mann ist. Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Großen Mutes möget ihr den Pfug ergreifen, möget ihr säen und ernten, Holz darauf, aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer Freiwillige vor!

Nach minutenlangen, begeisterten Beifallsstürmen geben die Jungen und Mädchen ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Ruf des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

Auch die kleinen Freuden des Lebens genießen — „besser“ rauchen!

ATIKAH 5P

Was wird aus Palästina?

London, 12. Februar.

Die kürzlich durch den britischen Premierminister eröffnete Palästina-Konferenz in London hat noch kurz vor ihrem Zusammentritt große Schwierigkeiten grundsätzlicher, persönlicher und technischer Art zu überwinden gehabt. Es ist zwar schließlich gelungen, eine wenn auch sehr beschränkte Beteiligung von Vertretern der sogenannten arabischen Verteidigungspartei, die in tatsächlichen Fragen anderer Ansicht sind als der Mufti, zu erreichen. Aber es ist nicht gelungen, Juden und Araber an einen gemeinsamen Konferenzpunkt zu bringen. Diese Unmöglichkeit ist ein Kennzeichen für die gewaltigen Schwierigkeiten, die auf dieser Konferenz überwunden werden sollen. Denn die Standpunkte der beiden Gruppen kehren sich tatsächlich schärfstens gegenüber.

Das kam sofort bei den ersten Sitzungen des englisch-jüdischen und des englisch-arabischen Konferenztisches, die beide räumlich und zeitlich getrennt voneinander tagen, zum Ausdruck. Die Araber forderten das Recht zur Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates in Palästina. Zu diesem Zweck soll das britische Mandat über Palästina aufgehoben und die Balfour-Erklärung, die den Juden Palästina als Nationalheim versprochen hat, beseitigt werden. Die Einwanderung von Juden und der Landkauf von Juden sollen verboten werden. An die Stelle des Mandats soll ein Vertrag zwischen England und dem arabischen Palästina treten, wie er zwischen Irak und England abgeschlossen wurde. Die nun einmal schon im Lande befindlichen Juden, die etwa 20 vom Hundert der Bevölkerung ausmachen, sollen Minderheitenrechte bekommen, und die britischen Belange im Lande sollen ebenfalls wie der Zugang zu den „heiligen

Plätzen“ gesichert sein. Die Araber weisen dabei darauf hin, daß Palästina nicht die Lösung der Weltjüdenfrage bieten könne.

Demgegenüber fordern die Juden, die natürlich an der Aufrechterhaltung des britischen Mandats ein Interesse haben, solange sie noch in der Minderheit sind, die Aufrechterhaltung und Durchführung der Balfour-Erklärung, das uneingeschränkte Einwanderungsrecht und das Recht auf Landkauf. Sie glauben, die arabischen Befürchtungen mit der Verhinderung abtun zu können, daß sie keine politische Oberherrschaft über die Araber anstreben.

England steht nun nicht etwa als unparteiischer oder gar uninteressierter Vermittler zwischen den beiden Gruppen. Es hat zunächst ein großes Interesse an einer friedlichen Einigung und Abgrenzung der jüdischen und arabischen Gebiete und möchte im übrigen seine strategischen und sonstigen Belange auf dem Landweg nach Indien gerade an dem wichtigen Kreuzungspunkt in Palästina gesichert wissen. Da es aber sogar für die bekannte englische Kompromißpolitik möglich erscheint, im Rahmen der gegenwärtigen Grenzen Palästinas eine beide oder alle drei Parteien befriedigende Lösung zu finden und auf die Dauer mit Gewalt nichts anzurichten ist, sondern nur die gesamte mohammedanische Welt von Marokko bis Indien in Aufruhr gebracht wird, ist London auf einen Ausweg verfallen, dessen Umrisse sich bereits abzuzeichnen beginnen.

Palästina soll zu diesem Zweck gewissermaßen erweitert werden, indem es mit Syrien und Transjordanien zu einem engen Bundesstaat vereinigt wird. Die Araber hätten in diesem groß-syrischen Staat auf jeden Fall die Gewißheit, sogar bei einer Fortdauer einer beschränkten jüdischen

Einwanderung, immer in der überwiegenden Mehrheit zu bleiben. Zudem waren ja schon von den Zeiten des alten römischen Reiches Palästina und Syrien ein Staat. Die arabischen Nachbarstaaten Irak, Ägypten und Saudi-Arabien sollen diesem Plan günstig gegenüberstehen, wobei vor allem Irak den weitergehenden Vorschlag eines großarabischen Staatenbundes von Bagdad bis Kairo gemacht hat.

Ägypten und Irak freiten sich nun bereits über die Führung dieses großen arabischen Gebildes, wobei bekanntlich auch die wieder aufgelebte Kalfatides eine Rolle spielt. Die wichtigste und stärkste Persönlichkeit auf arabischer Seite ist bei diesen Verhandlungen der Londoner Konferenz zweifellos der englandfreundliche irakische Ministerpräsident General Nuri Said, der eine große Tätigkeit entwickelt und als ehemaliger Freund und Mitkämpfer des bekannten englischen Agenten Lawrence in Arabien während des Weltkrieges großes Ansehen genießt.

England hofft, wenn alle anderen Versuche fehlschlagen sind, auf diese Weise eine Lösung der schwierigen Aufgabe zu finden. Man kann daher schon jetzt sagen, daß in dem altbekannten Londoner St. James-Palast nichts weniger als eine Klendigung der Landkarte im Rahmen der Verhandlung wird. Es bleibt abzuwarten, wie dieses großangelegte politische Schachspiel ausgehen wird. Angesichts der vielen Beteiligten und der großen Belange, die auf allen Seiten auf dem Spiele stehen, sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen. Einsteifen bietet das äußere Bild dieser Konferenz genug Eigenartiges. Da die Araber die Organisation des jüdischen und des westjüdischen in der „jewish agency“ nicht anerkannt und sich überhaupt weigerten, mit den Juden an einem Tisch zu sitzen, müssen die Engländer mit den Arabern und Juden getrennt verhandeln.

Das Arabertum Palästina und der angrenzenden arabischen Staaten ist durch angelegene Abgeordnete vertreten, die zum Teil in der schönen Kleidung ihres Landes eine besondere Note in das nüchterne englische Straßenbild bringen. Alle Abgeordneten sind Gäste der englischen Regierung und in den besten Hotels des Londoner Westens untergebracht. Die Vertreter des Mufti werden sich dabei ihre eigenen Gedanken über das rätselhafte Auf und Ab der englischen Politik machen. Bis vor kurzem sind die britischen Behörden nicht gerade sanft mit ihnen umgegangen. Man braucht nur an die Gefangenen im Konzentrationslager auf den Sennellen-Inseln im Indischen Ozean zu denken. Die Tatsache, daß sie jetzt feierlich empfangene und gleichberechtigt behandelte Gäste der britischen Regierung in London sind, stellt an sich schon einen großen Sieg ihres langen Freiheitskampfes dar, der noch unterdrückt wird durch die Tatsache, daß auch die Vertreter der umliegenden arabischen Staaten anwesend sind.

Die Juden und die Engländer haben bisher alle Vermittlungs- und Einigungsversuche der arabischen Nachbarstaaten Palästinas in die Auseinandersetzung zwischen Juden und Arabern in Palästina abgelehnt. Nun hat aber England wohl oder übel die gesamte arabischen Bedeutung der Frage anerkannt müssen und die Juden sehen sich nicht nur einer arabischen Einheitsfront, sondern auch einer wachsenden Erkenntnis und Mißtrauen der englischen Öffentlichkeit gegenüber. Man hat in England allmählich erkannt, daß die unersättlichen jüdischen Ansprüche die Ursache der Schwierigkeiten sind und ist daher auch aufgeschlossener gegenüber den Warnungen und Hinweisen, die aus Deutschland kommen. Reichsleiter Rosenberg hat dieser Tage erst festgestellt, daß Palästina die Weltfrage der Judenwanderung und Ansiedlung nicht lösen könne und daß es keinen Judenstaat, sondern nur ein Judenreservat unter arabischer Polizeiaufsicht geben dürfe.

Quer durch In- und Ausland

Bier Schiffe im Sturm gestrandet

2000-Tonnen-Dampfer auf ein Steinriff gelaufen

(R.) Stettin, 14. Februar.

Ueber der Ostsee wütet seit einigen Tagen schwerer Sturm, der zeitweise die Gewalt eines Orkans annahm. Obwohl zahlreiche Schiffe die Häfen angelassen haben, um besseres Wetter abzuwarten, sind vier Dampfer dem schweren Unwetter zum Opfer gefallen. Bei Fährschiff Adlerland konnte ein Hamburger Bergungsdampfer die Besatzung des dänischen Schoners „Meta“ an Bord nehmen. Das Schiff, das voll Wasser gelaufen war, sank nach einiger Zeit. Zu gleicher Zeit strandete ein holländischer Motorjäger, der mit einer Ladung Mauersteine von Hamburg nach Wolgast unterwegs war, im starken Nebel an der Küste Rügens und wurde aufs Land geworfen. Das Schiff erlitt ein großes Leck und lief voll Wasser. In derselben Nacht wurde bei Hiddensee ein Stralsunder Motorschiff auf den Strand geworfen.

Das schwerste Unglück aber ereignete sich in der Nähe von Kolberg, wo der 2000-Tonnen große Dampfer „Eduard Geiß“ auf ein Steinriff auftrieb. Die Lage des Schiffes verschlechterte sich immer mehr, so daß es nicht mehr möglich war, mit Booten heranzukommen. Von Land wurde deshalb eine Hofleine mit Raketen hinübergeschossen. Der Kapitän und die noch an Bord befindliche Besatzung wollten aber das Schiff nicht verlassen. Als am Montagabend der Sturm so stark ansetzte, daß für das Leben der Schiffbrüchigen Gefahr bestand, wurden sieben Mann mit Hilfe der Hosenboje an Land gezogen. Im Augenblick sind noch der Kapitän, der erste Steuermann und der erste Maschinist an Bord. Sie hoffen, daß das Wetter sich bessert und sich noch eine Möglichkeit ergibt, den Dampfer abzuschleppen.

Ruhe heute wieder in Berlin

Rom, 14. Februar.

Der Stabschef der SA, Luze ist Montag nachmittag in Begleitung von Generalsstabschef der faschistischen Miliz, General Russo, nach Venedig abgeflogen und wird heute von dort aus im Flugzeug nach Berlin zurückkehren.

Auf dem Flugplatz Littorio war zum Abschied eine Ehrenkompanie der Miliz angetreten, nach deren Abschieden sich Stabschef Luze aufs herzlichste von den anwesenden Vertretern von Staat und Partei, sowie von Vorkämpfern von Madenien und den Vertretern der Landes- und Ortsgruppenleitung der NSDAP, verabschiedete. Stabschef Luze und seine Begleitung haben während ihres Aufenthaltes in der Hauptstadt des Faschismus in Sizilien und Lybien die Leistungsfähigkeit der Miliz auf allen ihren Tätigkeitsgebieten kennengelernt. Auch konnten sie die Grundlagen für eine immer engere Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen legen, die als Soldaten der faschistischen und der nationalsozialistischen Revolutionen im Geiste echter Kameradschaft zusammenstehen.

vom Rath mit Ueberlegung ermordet

Paris, 14. Februar.

Die drei Sachverständigen Dr. Ceillier, Dr. Genil-Perrin und Dr. Heuyer, die mit der Untersuchung der geistigen Zurechnungsfähigkeit Herichel Grünpans, des Mörders des deutschen Gesandtschaftsrates vom Rath, beauftragt waren, haben dem Untersuchungsrichter

jeht ihren Bericht übermittelt. Sie sind zu der Schlussfolgerung gelangt, daß Grünpan nicht von Sinnen war, als er das Verbrechen beging, und daß er es bewußt begangen hatte. Der Untersuchungsrichter wird die Schlussfolgerungen dieses Berichtes den Verteidigern Grünpans sowie den Anwältern der Zivilklage übermitteln.

Bier Kinder im Irersee ertrunken

(R.) Zell am Moos, 14. Februar.

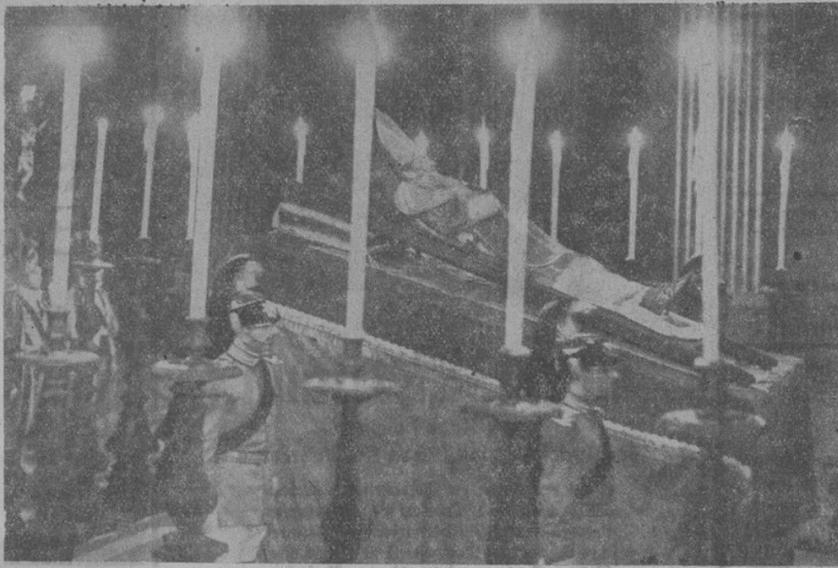
Auf dem Irersee bei Zell am Moos im Gau Oberdonau ereignete sich ein schweres Unglück. Vier Kinder, darunter drei Geschwister von neun, sieben und fünf Jahren, brachen durch die dünne Eisdicke und ertranken. Eines der ertrunkenen Mädchen hatte im Vorjahr eine ebenfals jeht ertrunkene Kameradin vom Tode des Ertrinkens gerettet und dafür von der Landeshauptmannschaft eine öffentliche Belobigung erhalten.

Ganzes Dorf in die Luft gesprengt

Barcelona, 14. Februar.

Der nationale Heeresbericht, der von allen Fronten Ruhe meldet, berichtet über eine grauenvolle Untat der Bolschewiken, die erst jeht bekannt geworden ist. In dem Orte Plasorengeta die Koten bei ihrem Abzug die Pulvermagazine und die Munitionsdepots, ohne daß sie es für nötig hielten, die Bevölkerung zu warnen. Als daher eine gewaltige Explosion den kleinen Ort dem Erdboden gleichmachte, kam die gesamte Einwohnerschaft um.

Heute Beisetzungsfeier von Pius XI.



Papst Pius XI. in St. Peter ausgebahrt

Die feierliche Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Papstes in der Peterskirche zu Rom.

Rom, 14. Februar.

Die Bestattung von Papst Pius XI. in der Peterskirche wird, einem Beschluß des Kardinalskollegiums zufolge, am heutigen Dienstag, um 16 Uhr, unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich gehen. Für den Beginn des Konklaves zur Wahl des Nachfolgers von Pius XI. ist noch kein endgültiges Datum festgesetzt worden, doch wird es nicht vor dem 26. Februar und nicht später als am 1. März zusammentreten.

Paris wünscht „antifaschistischen“ Papst

(R.) Rom, 14. Februar.

Der Papst Pius XI. wird in Paris als ein großer Freund Frankreichs gewürdigt. In diesem Zusammenhang scheuen sich einzelne Blätter nicht, Ausfälle gegen Deutschland und Italien zu richten. Bezeichnend ist es, daß der Großrabbiner von Paris, Weill, dem verstorbenen Papst einen langen Nachruf widmet. Auch Léon Blum weist darauf hin, daß sich Pius XI. wegen seiner Abneigung gegen die hitlerischen Kasselehren ausgezeichnet habe. Er stimme darin mit den Zielen der demokratischen Staaten überein. Fast die gesamte französische Presse gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Nachfolger Pius XI. „antifaschistisch“ eingestellt sein müsse.

Die feierliche Aufbahrung der sterblichen Ueberreste des verstorbenen Papstes in der Peterskirche zu Rom.

Kardinal Mundelein wird nicht Papst

(R.) Rom, 14. Februar.

Ueber zweihunderttausend Menschen zogen an dem Katastrophentag, auf dem Pius XI. ausgebahrt ist. Die päpstliche Nobilität stellt die Ehrenwache. Die öffentliche Aufbahrung wird bis heute dauern. Der Zusammentritt des Kardinalskollegiums zur Wahl des neuen Papstes ist auf Mittwoch, den 22. Februar, festgesetzt worden. Wie in nationalistischen Kreisen verlautet, hat die größten Ausichten, Nachfolger Pius XI. zu werden, der Erzbischof von Florenz, Kardinal Dalla Costa, der 67 Jahre alt ist. Auf jeden Fall wird ein Italiener Papst werden. Es gilt als ausgeschlossen, daß ein Nichtitaliener mit der höchsten Stelle im Vatikan betraut wird. Damit erübrigen sich auch die Gerüchte, nach denen die französischen Kardinal Gardier oder der nordamerikanische Kardinal Mundelein als Papstkandidaten in Frage kommen.

Todesstrafe für Straßenräuber

Königsberg, 14. Februar.

In Rienenburg (Westpreußen) begann am Freitagabend die Verhandlung des Elbinger Sondergerichtes gegen den neunzehnjährigen Walter Forch aus Gunthe. Die Anklage warf Forch das Stellen einer Autofalle, Transportgefährdung sowie verübten Mord vor.

Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Rienenburg-Marienburg mit einer Eisenbarre und Strauchwerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranwägen eines fast vier Tonnen schweren Betonblockes auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben.

Beweisaufnahme und Sachverständigenurtheile ergaben, daß bei weniger glücklichen Umständen unübersehbares Unheil angerichtet worden wäre. Die Autofalle war raffiniert gestellt, und auch das Eisenbahnattentat hätte zur Entgleisung eines Personenzuges geführt, wenn nicht zufällig der Betonblock noch neu, also verhältnismäßig weich, gewesen wäre. So geschnitt der Zug den Block, ohne erste Beschädigungen davonzutragen. Nach fast dreitägiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet. Forch wurde wegen Verbrechens des Straßenraubes mittels Autofalle und verübten Mordes zum Tode, wegen Verbrechens der Eisenbahntransportgefährdung in besonders schwerem Falle und in Tateinheit mit verübtem Mord zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt, weiter zu lebenslänglichem Ehrverlust und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Bomben im Reisegepäck einer Greisin

London, 14. Februar.

Eine Greisin, die sich von London in die Provinz begab, erlebte eine unangenehme Ueberraschung im D-Zug. Kriminalbeamte stellten fest, daß sich ihr Gepäck um ein großes Paket vermehrt hatte, das, wie nachher die Untersuchung ergab, sechs Sprengbomben mit Zeitzündenapparat enthielt. Die Beamten sind der Ansicht, daß das Paket von irischen Terroristen in das Abteil geschmuggelt wurde.

Auch am Montag wurden wieder eine Reihe von Attentatsversuchen unternommen. So fand man unter einer Brücke der Hauptstraße Portsmouth-Southampton eine große Bombe. In einer Ziegelei in der irischen Hauptstadt Belfast wurde der gesamte Sprengstoffvorrat in der Nacht auf Montag von unbekanntem Tätern gestohlen. Die Polizei befürchtet, daß in den nächsten Tagen neue Anschläge zu erwarten sind.

Todesstrafe für roten Massenmörder

Paris, 14. Februar.

Das nationalspanische Kriegsgericht in Barcelona hat den Oberleutnant des sowjetischen sogenannten „Gerichts“, der seine Schändensurteile an Bord des berüchtigten Gefangenenschiffes „Aruguay“ zusammen mit anderen Bluthäuptlingen fällte, zum Tode verurteilt.

Gewaltige Manöver der USA-Flotte

San Juan de Portorico, 14. Februar.

Die Hauptmanöver der amerikanischen Kriegsflotte haben im Laufe der Nacht zum Dienstag begonnen, nachdem sich die angreifende weiße Flotte unter Admiral Kalkfuß während des Tages von der schwarzen Flotte, die von Admiral Blod angeführt wird, zu trennen begann. Die Bewegungen der 150 beteiligten Kriegsschiffe sowie der 600 Flugzeuge werden streng geheimgehalten. Präsident Roosevelt beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen an Bord des Kreuzers „Houston“ zu begeben.

New York, 14. Februar.

Die Indienstellung von achtzehn neuen Zerstörern wurde, wie zuverlässig bekannt wird, durch die Entdeckung schwerer mechanischer Fehler an den Turbinen wesentlich verzögert. Die Fehler wurden festgestellt, als nach der angeblich zufriedenstellend verlaufenen Probefahrt des Zerstörers „Benham“ das Turbinengehäuse abgehraubt wurde. Die „Benham“ sowie sieben Schwesterfahrzeuge waren mit neuen Hochdruck-Hochtemperatur-Turbinen ausgerüstet, über deren Zuverlässigkeit die Meinungen im Marineministerium seit Jahren geteilt waren. Sämtliche Zerstörer müssen jeht mit neuen Turbinen ausgerüstet werden, wodurch sich das ganze Flottenbauprogramm verzögert.

Druck und Verlag: H.S. Ganspacher Verlag, G.m.b.H., Zweigniederlassung: Emden, Verlagsleiter: Hans P. a. e. H. Emden

Hauptverleger: Wenzel Kollerits, Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik: Wenzel Kollerits; für Kultur, Gau und Provinz, sowie für Norden-Krümhorn, Aurlach und Harlingerland: Dr. Emil Krähler; für Emden sowie Sport: Helmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Besten und Fritz Brodhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann König. — Berliner Schriftleitung: Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden, D.N. Januar 1934; Gesamtanfrage 28 423, davon Bezugsausgaben

Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 18 169

Leer-Niederland 10 254

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18 für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Niederland B für die Gesamtanfrage. Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Text-Willkürzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Willkürzeile 20 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland, die 46 Millimeter breite Willkürzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Willkürzeile 12 Pfennig. Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

fähigen Erben übernommen und weitergeführt wird. Die ganze Volksgemeinschaft muß dazu beitragen, die Bildungstätigkeit der Jugend bereitzustellen.

Im Zuge des Aufbaues unseres Gaus wird nun das sudeten-deutsche Herbergswesen den entsprechenden Einrichtungen des Reiches angegliedert. Der Verband der Deutschen Jugendherbergen in Mähren wird zum Landesverband Sudetenland des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen ausgebaut. Konrad Henlein sprach dann über die großen Schwierigkeiten, mit denen die sudeten-deutschen Herbergen während der Benefizzeit zu kämpfen hatten, und stellte fest, daß demnach in den Jahren des schwersten Kampfes eine tragfähige Grundlage geschaffen wurde, auf der heute weitergebaut werden könne. „Den Jugendherbergen unseres Gaus“, fuhr Konrad Henlein fort, „kommt noch eine besondere Aufgabe zu: das Sudetenland war und bleibt auch in Zukunft Grenzland des Reiches. Unser Gau mit seinen schönen und reichen Wäldern und Gebirgslandschaften wird daher nicht nur das Wanderziel der Jugend Großdeutschlands sein. Das Deutsche Reich öffnet gastlich seine Grenzen allen Jenen, die in friedlicher Absicht das Verstehen und Erleben der deutschen Landschaft, des deutschen Lebens und der deutschen Leistung suchen. Wir Sudeten-deutschen sind uns unserer geopolitischen Lage bewußt, die uns die Aufgabe einer deutschen Brücke nach dem europäischen Südoften zugewiesen hat.“

Nach der Rede Konrad Henleins ergreift Obergauverführer Rodak das Wort und führte u. a. aus: Mit dem Nationalsozialismus wurde auch dem Deutschen Jugendherbergswerk ein Entwicklung zuteil, wie man sie sich nicht schöner denken kann. Mit vier Millionen Uebernachtungen im Jahre 1933 nimmt der jährliche Auftrieb seinen Anfang. Waren es im Jahre 1935 bereits 6 1/2 Millionen Uebernachtungen, so liegt diese Zahl im nächsten Jahre auf 7 761 321; das Jahr 1938 hat uns einen neuen großen Erfolg gebracht; konnten wir doch die Uebernachtungsziffer auf 8 720 731 steigern. Diese stolze Zahl macht uns deshalb besonders glücklich, weil in ihr die Nächstengenen jener 80 000 Volksgenossen aus dem Sudetenland enthalten sind, denen wir in der schwersten Zeit durch den Einsatz unserer Häuser in Zusammenarbeit mit der NSD. haben helfen können.“

Gruppe „Nährstand“ tritt an zum Kampf

Krems (Niederdonau), 14. Januar.

Der Reichsberufswettkampf der Gruppe „Nährstand“ wird am 15. Februar symbolisch für das ganze Reich in Brunn am Felde, Krems in Niederdonau, eröffnet. Er wird im Rahmen der Bekämpfung der Landflucht in diesem Jahre von ganz besonderer Bedeutung sein.

Neue Tschechei verdrängt Deutsche

Prag, 14. Februar.

Am Montag fand im Prager Abgeordnetenshaus eine Sitzung des Klubs der Deutschen Nationalsozialistischen Abgeordneten und Senatoren statt. Der Klubvorsitzende, Abgeordneter Ernst Kundt, gab einen Bericht in bezug auf die Lage des Deutschtums in der Tschecho-Slowakei. Er verwies darauf, daß es ein Irrtum wäre, anzunehmen, daß es den Deutschen besser ginge als vor dem 1. Oktober 1938. Zwar seien gewisse frühere offensichtliche Methoden besonders auf dem Gebiete des politischen und strafrechtlichen Vorgehens weggefallen. Auch sei man in manchen Fragen von Außerlichkeiten entgegenkommender geworden, zum Beispiel in bezug auf das Tragen des Patentreuzes und der Verwendung der Hakenkreuzfahne. Es herrsche auf tschechischer Seite die Einstellung, so führte Abgeordneter Kundt aus, den neuen Staat nur als nationalen Staat der Tschechen zu betrachten, aus dem das vertriebene Deutschtum zwar nicht mit Gewalt, aber auf kaltem Wege herausgedrängt werden solle.

Deutsche Schriftleiter in Paris verhaftet

Berlin 14. Februar.

Der deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Hausdurchsuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Inzwischen ist ein Schriftleiter wieder auf freien Fuß gesetzt worden, während ein anderer, ohne daß die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, mitgeteilt worden wären, sich noch in Haft befindet. Die französische Regierung hat schnellste Aufklärung angefordert, die um so notwendiger ist, als die Art und Weise, wie die inneren französischen Stellen vorgegangen sind, teilweise zu ernststen Beanstandungen Anlaß geben mußte.

Brünzmalduozym

Die Beratungen der Palästina-Konferenz wurden am Montagvormittag mit einer Zusammenkunft der britischen und arabischen Vertreter fortgesetzt. Hierbei drachten die Araber ihren Standpunkt gegenüber den britischen Regierungsvorschlägen zum Ausdruck.

Auf der Monatsitzung des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel gab Präsident Sir Otto Niemeyer offiziell davon Kenntnis, daß nach dem Rücktritt von Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Statuten gemäß Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk „ex officio“ Mitglied des Board geworden ist.

Der Deutsche Botschafter in Paris hat gegen die Verhaftung deutscher Schriftleiter und gegen die bei dieser Gelegenheit vorgenommenen Hausdurchsuchungen dem französischen Außenminister gegenüber nachdrücklich Verwahrung eingelegt.

Dralle BIRKENWASSER 1.40
ZUR HAARPFLEGE 1.80
3.10

Stellen-Angebote

Wir suchen zum sofortigen oder späteren Antritt:
eine 1. Verkäuferin für Handarbeiten
 wirkliche Könnerin gelesenen Alters.
eine 1. Verkäuferin für Damenbekleidung
 tunlichst 42er oder 44er Figur, etwa 170 cm groß.
eine 1. Verkäuferin für Korsetts, Wäsche, Strümpfe
eine gewandte Stenotypistin
 auch für Buchhaltung.
 Boreerst nur handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Hans Braß & Co., Leer

Wir suchen zum 1. April oder früher
geübte jüngere Kraft
 Gute stenographische Fähigkeit Bedingung. Es handelt sich um Dauerstellung.
 Landwirtschaftliche Betriebsstelle
Hermann de Bries & Co., Leer/Ostfriesland.
 Fernsprecher: Nr. 2541-2544.

Leistungsfähige Lebensmittelgroßhandlung in Leer sucht zum 1. April oder früher tüchtigen

Reisenden

für eingeführte Touren.
 Geht. Angebote unter Nr. 141 an die D.Z., Leer.

Wir suchen zum 1. 4. 1939 eine flotte
Stenotypistin
 Privat-Schiffver-vereinigung, Leer.

Gesucht ein
Fräulein
 zum Bedienen der Gäste und für den Haushalt. Schr. Ang. u. E 1243 a. d. D.Z., Emden.

Gesucht für sofort eine
Hausgehilfin
 für Haus und Kochen.
Hotel Reichshof, Norden.

Suche für unseren Schulhaushalt ein
junges Mädchen
 Frau Holopp, Schule Bohnenburg b. Sengwarden, Wilhelmshaven-Land.

Gesucht zum 1. 4. d. J. eine
Hausgehilfin
 Angeb. mit Gehaltsanspr. an Malermeister F. P. Pauls, Nordseebad Nordern.

Gesucht zum 1. März ein
junges Mädchen
 für Laden und etwas Hausarbeit, nicht unt. 20 Jahren. Bäckerei und Konditorei Tangemann, Wesermünde, Hafensstraße 171.

Zuverlässige
Hausangestellte
 mit guten Zeugnissen zum 1. März für Billenhaushalt in Hamburg-Othmarschen, anschließend Emden, bei gutem Gehalt gesucht. Hilfe für Kinder vorhanden.

Frau Esther Schulte, Vorzustellen bei Nibel, Emden, Courbierestraße 15.
 Gesucht z. 1. 3. tüchtiges, zuverlässiges
Alleinmädchen
 für kleinen Pensionshaushalt.
 Frau Dr. Fröhlich, Bremen, Brahmsstraße 22.

Für sofort ein
Zimmer- und Hausmädchen
 gesucht. Schr. Angebote unt. E 1242 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 1. 5. eine
ältere Haushälterin
 für mittlere Landwirtschaft, für größere Landwirtschaft eine
1. und 2. Gehilfin
 geg. guten Lohn. Zu erst. u. Nr. 158 an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen
 Eine vollständige
Friseur-Einrichtung
 steht in Timmel durch mich billig wegen Geschäftsaufgabe zum Verkauf.
 Die Gegenstände sind noch sehr gut erhalten.
 Timmel, den 14. Febr. 1939.
 Fernruf 36.
 Johannes Lucas, Bersteigerer.

500 bis 750 Kilo
Hoggen- und Haferfutterstroh
 zu verkaufen. Brahms, Soeketelerstraße 81, Autohaltestelle.

An der Straße Friesonthe-Edewecht 1937 erbautes
Siedlerhaus
 5 Zimmer, Waschküche, Stallungen, nebst Bodentraum u. Keller, ferner 3000 qm Eigenland, ein Hektar Pachtland, unter günstig. Beding. abzugeben. Aust. erteilt Martin Kettner, Westrauderstraße.

Ein 2-Zylinder-
BuB-Motormotor
 zu kaufen gesucht. Angebote nach Emden, Voltentorstraße 11.

Tiermarkt
Zu verkaufen
 5jährige, schwere
Stute
 voll eingetragen, zu verkaufen.
 G. Oltmanns, Neufehn.

Eine März kalbende
Särfe
 zu verkaufen.
Theodor Bleh, Iheringsfehn

Zu kaufen gesucht
 Desfähiger, geförderter
Eber
 anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis und Alter erbeten.
D. Kol, Saltborg bei Leer, Fernruf Jemgum 10.

Zu kaufen gesucht
 Suche Lebensmittel, Zigarren-Schuh- oder sonstiges rentables
Geschäft
 ferner gute **Erntehalle** zu kaufen oder zu pachten. Angeb. an **Heinrich Grafen, Dinslaken Augustastr. 200**

Fahrzeugmarkt
D.M. Cabriolet-Limousine
 25 PS., in gutem Zustande befindlich, zu verkaufen.
L. Windelbach, Auktionator, Leer, Fernsprecher: 2062.

Suche anzukaufen gebrauchten, gut erhaltenen
Lieferwagen
 (Goliath) gegen bar.
J. Kochmann, Bäckermeister, Bunde, Am Bahnhof 322.

Sommer-sprossen
 werden schnell beseitigt durch Venus B. verstärkt oder B. extra verstärkt. Ueberraschendes Ergebnis. Versuchen Sie noch heute Venus, es hilft wirklich! Venus-Gesichtswasser beschleunigt den Erfolg, ab 70 Pfg. Vollendete Schönheit durch Venus-Tages-Creme. Tuben 50 u. 80 Pfg.
 Erhältlich in Fachgeschäften.



Meine frohe Laune
 verdanke ich
Sebalds Haartinktur
 Seit ich sie verwende, wird mein gut gepflegtes Haar bewundert. Mein Mann und die Kinder verwenden auch Sebald.
 Flasche RM. 1.75 3.25 und 5.25

Familien-Drucksachen
 jeder Art liefert schnell und gut
die OTZ-DRUCKEREI

Familiennachrichten
 Statt Karten.
 Die Verlobung unserer Tochter **Gerda** mit dem Diplom-Landwirt Herrn **Hermann Diederich Agena** Landchaftspolder geben wir bekannt
Clemens Müller u. Frau Erna, geb. Daun
 Groß-Nhaude i. Oldbg.
 Februar 1939
 Meine Verlobung mit Fräulein **Gerda Müller** gebe ich bekannt
Hermann Diederich Agena
 Landchaftspolder i. Ostfr.
 Februar 1939

Ihre Verlobung geben bekannt
Magda Putjenter
Herm. Lönig
 Bremen Buntentorsteinweg 70
 Leer / Ostfrib. Bremer Straße 4
 Februar 1939.

Emden, den 14. Februar 1939.
Statt besonderer Mitteilung!
 Am Sonntag verstarb plötzlich und unerwartet im festen Glauben an ihren Erlöser meine innigst geliebte Frau unsere gute Tochter Schwiegertochter Schwester, Schwägerin und Tante
Engeline Gallikowski
 geb. **Hucke**
 in ihrem vollendeten 32. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer
Evert Gallikowski
 und alle Angehörigen
 Die Beerdigung findet am Donnerstag 16. Febr. nachmittags 2 Uhr von der Baptisten-Kapelle nach Wolthusen aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Wiesmoor und Deter, 13. Februar 1939.
 Heute entschlief plötzlich und unerwartet unsere liebe, treue Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, die
Wwe. Friedrich Gerdas
 Altje, geb. **Bruns**
 im gesegneten Alter von 81 Jahren.
 Dies bringen tiefbetrübtens Herzens zur Anzeige die trauernden Kinder
L. Büsing und Frau geb. Gerdas
Th. Gerdas und Frau geb. Fockens und Enkelkinder
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 16. Februar um 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus.



Der leichte Bünting-Vierlang
 Ein Tabak-hell, aromatisch u. feingehacktes - daher begehrt u. vielgeraucht.

Rheinische Fabrik sucht in ganz Ostfriesland **Vertreter(innen)** zur Mitnahme eines Artikels von unbegrenzter Absatzmöglichkeit. Höchster Verdienst. Schriftl. Bewerbungen unter E 1240 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. Mai od. früher einen
jungen Mann
 für einen größeren landw. Betrieb. Zu erfragen bei **Gastwirt Heeren, Norden.**

Wegen Einberufung suche zu sofort oder zum 1. Mai einen zuverlässigen
jungen Mann
 bei gutem Lohn.
M. Wennenga, Dintelermarsch.

Suche zum 1. März oder später einen jüngeren landwirtschaftl.
Gehilfen
 für meine kleine Landwirtschaft.
Gastwirt Friedr. Arnten, Wardenburg, Fernspr. 295.

Stelle auf sofort jung, tücht.
Bäckergehilfen
 oder **Lehrling**
 ein **J. Kochmann, Bäckerm., Bunde, Am Bahnhof 322.**

Stellen-Gesuche
Buchhalter
 in ungel. Reichstellung, welcher an selbständig. Arbeiten in der Buchhaltung usw. der Reichsverwaltungen, laum. Buchhaltung, Lohnbuchhaltung, Steuerwesen u. Rechtsangelegenheiten gewöhnt ist, wünscht sich zu verändern. Schriftl. Angebote unter N 139 an die D.Z., Norden.

Zu vermieten
 Schöner
Laden
 mit Nebenraum
 in Leer an der Hauptstraße gelegen, zu sofort oder später zu vermieten. Miete 67,- RM. Besonders für Zettwaren geeignet.
 Schr. Angebote erbeten unt. E 137 an die D.Z., Leer.



Der NSKK Mann
 Die Kampfschrift
 des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps
 ist auf dem Gebiet der Motorisierung maßgebend und richtungweisend. Er bringt Beiträge bekannter Industrie-Fachleute, Erlebnisberichte führender Sportsmänner und Kennfahrer, beste Unterhaltung, Wissen, Belehrung, sachverständige Rat schläge, fesselnde Bilder und technische Neuerungen.
Lernen Sie den „NSKK-Mann“ kennen, er wird nach kurzer Zeit Ihr bester Kamerad und Berater sein!
Jeden Sonnabend neu!

Malariauntersuchungsstation
Emden, Zw. bd. Bleichen
Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf Malariaerreger Dienstags u. Freitags von 9 bis 12 Uhr

Fasching vor der Tür



Einmal im Jahr ist Karneval

Mer jetzt in der „jeden Zeit“, wie man sie in Köln so schön nennt, in Verlegenheit kommen sollte, wie er seine närrische Aufgelegtheit auch äußerlich zum Erkennen bringen kann, der braucht bloß ein wenig in der Kommode seines Urgroßvaters herumzutramen. Unversehens hält er eine riesige Nase in der Hand, rot und unförmig anzuschauen, die sich in nichts von den Nasen unterscheidet, die jetzt getragen und gekauft werden. Also auch schon damals Nasen! Und wenn er weiter in alten Kommoden framt, wird er noch weitere Dinge finden, die im Lauf der Jahrzehnte keineswegs veraltet sind.

Da sind zum Beispiel die Masken oder „Larven“, wie man sie in Süddeutschland auch nennt. Wenn man heute eine venezianische Seidenmaske zur Hand nimmt, so vermag man nicht einzusehen, warum man sie nicht ohne weitere Veränderung auf einem modernen Maskenball tragen könnte. Ganz zu schweigen von den eigentlichen „Larven“, also ganzen Gesichtern, die man vor das eigene hängt, um diese nicht erkennen zu lassen. Alte Tiroler Bauernmasken schätzt jeder Sammler deutschen Volkstundegutes, es gibt ganz wundervolle Stücke darunter. Die Gesichter auf diesen Masken sind in komischen und unheimlichen Grimassen erstarrt, alles hat seinen Sinn und seine tiefere Bedeutung, auch wenn man sie heute nicht mehr genau kennt oder zu erraten suchen muß.

Das älteste Faschingskostüm ist der Domino, das Requisite unzähliger Chanions und spannender Romane. Er kommt aus der Heimat des Karnevals, aus Venedig, und er ist in seiner Einfachheit noch immer die glänzendste und beste Verkleidung, die man wählen kann. Man kennt ihn in allen Farben, gestreift und gemustert. Bloß die Form bleibt dieselbe. Auch andere Kostüme haben ein beträchtliches Alter aufzuweisen. Man denke hier an Pierrot und Kolumbine, die man ja fast auf jedem Faschingsfest findet; man denke etwa an die „Königin der Nacht“, die aus Mozarts Zeiten stammt, man denke an Mephisto und ähnliche Kostümierungen, die alle nicht Schöpfungen unseres Jahrhunderts sind. Sie und hundert andere kann man mit Zug und Recht zeitlos nennen. Wir werden ihnen dieses Jahr begnügen und in dreißig Jahren wieder, sie wer-

den so alt werden, wie unser Fasching überhaupt.

Wir wollen dabei nicht leugnen, daß es auch bei Faschingskostümen einen gewissen Wandel gibt. Es gibt Kostüme, die nach ein paar Jahren Beliebtheit plötzlich in der Vertiefung verschwinden. Manchmal kommen sie wieder, manchmal bleiben sie endgültig verschwunden. Niemand kann erklären, warum. So stellen die Kostümverleiher seit einigen Jahren eine zunehmende Abneigung gegen Kostüme fest. Auch der Trompeter von Säckingen ist verschwunden und scheint nicht wieder aufzutreten. Wohingegen der Schornsteinfeger sich wieder steigender Nachfrage erfreut.

Es ist also keine Mode, die hier kommt und

Dreihunderttausend Kinder ziehen durch USA.

Ein Bericht aus den „Dschungeln“ amerikanischer Vagabunden

Nachstehende Erinnerungsbilder, die der Verfasser „drüben“ persönlich gesammelt hat, zeigen mit erschreckender Klarheit das Elend und die Verwahrlosung, die breite Schichten der Union ergriffen hat. Die Schriftleitung.

Über eine viertel Million vagabundierender Kinder, Jungen und Mädchen, wandern — ein riesiges Geisterheer — über die weiten Landstriche der Vereinigten Staaten. Kinder, die in der Schule und im Elternhaus sein sollten, stattdessen in Eisenbahnzügen und „Dschungeln“ (Hobo-camps — Vagabundenlager) leben. Amerika hat 1917 keine Revolution erlebt wie Rußland; Amerika hat keinen Weltkrieg verloren wie Deutschland. Trotzdem: über 300 000 Kinder verließen Schule und Elternhaus und „took to the road“, wählten die Landstraße.

Wie leben diese Kinder? Was trieb sie von Hause fort? Durch welche Lebens- und Charaktereigenschaften gehen sie? Wie ist ihr Zusammenleben? Nachstehende Skizzen persönlicher Erinnerung und Begegnungen mit diesen so früh Enterbten des Lebens geben schlagartig ein Bild der Depression in ihrem fürchterlichsten Ausmaß.

Es ist September. Aber es ist schon kühl des Abends. In einer Lichtung, nahe der Bahnlinie, ist ein „Tramp“-Lager. Zwölf Jungen und Mädchen. Sie haben gerade ihre Kleider an der Quelle gewaschen. Auf den Büschen im Kreise hängen Hemden, Unterwäsche und Socken. Ein Girl von fünfzehn Jahren, sehr hübsch, aber sehr mager, näht einen Reiß in einer Jungenhose. Ein zweites Girl locht Kaffee. Über dem Feuer hängt eine Benzinkanne, in der große Fleischstücke und Kartoffeln kochen. Die Farmer waren gut zu den Kindern. In einem Sad sind Gemüse, Melonen und Pflaumen. Das Ferkel allerdings war kein Geschenk des Farmers. Aber vielleicht war es von einem Lastauto überfahren worden.

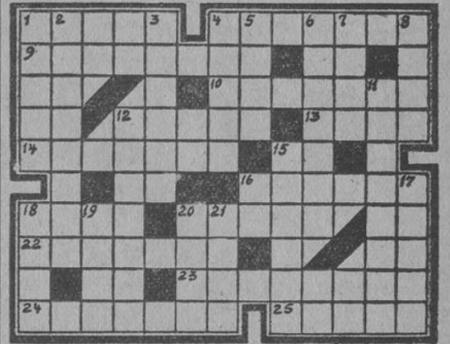
Weit unten, auf einer Graslichtung, ist eine andere „Dschungel“ mit 34 Jungen und Mädchen. Im Zentrum brennt ein schwelendes Feuer. Die Mostillos des Nachts abzuhalten. Die Wache am Feuer wird alle zwei Stunden abgelöst. Eine Viertelstunde weiter liegt das dritte „Camp“. Fünf oder sechs Jungen und Mädchen liegen hier, fünfundsiebzig oder dreißig dort im vierten „Camp“.

Diese Kinder-„Camps“ haben ihre eigenen „Dschungelgesetze“. Sie sind in Gangs (Banden) von einem Duzend oder weniger eingeteilt. Größere Units sind zu schwerfällig; zu kleine Units bieten nicht genug Schutz. Jeder Stamm hat seinen Häuptling. Oft ist es der stärkste Junge. Immer aber ist es der Gerissenste, nicht immer der Älteste.

Die Arbeit im Lager selbst ist ebenfalls eingeteilt. Da sind Jungen, die kochen, die

geht, sondern der Grad der Beliebtheit verschiebt sich von Mal zu Mal für bestimmte Kostüme und Verkleidungen. Nämlich zeitlos sind aber andere Narrenrequisiten, wie zum Beispiel die Ratsche oder Klapper, dann schließlich die Narrenmütze selber, die sich während der „entscheidenden“ Tage in manchem rheinischen Städtchen fast jedermann aufsetzt.

Es müßte ja auch seltsam anmuten, wenn es im Zusammenhang mit dem Fasching irgend eine Mode gäbe. Der Karneval selbst ist ja auch keine, seine Wurzeln ruhen tief im völkischen Brauchtum. Man möchte sagen, daß die Narren zu allen Zeiten dieselben Ideen hatten. Sie kamen aus ein und derselben guten Laune, sie wurden aus dem unererschöpflichen Vorrat von wahren Volkshumor geboren und sie werden infolgedessen bleiben und dauern wie das Volk selber, dem sie entstammen.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Nürnberger Bildhauer im 16. Jahrhundert, 4 asiatisches Kaiserreich, 9 chinesische Hafenstadt, 10 ehemaliges russisches Herrschergeschlecht, 12 Nebenfluß der Theiß, 13 Stadt in Japan auf der Insel Honbu, 14 Kinderpielzeug, 16 Klettervogel, 18 Beschützerin der schönen Künste, 20 Nebenfluß der Donau, 22 Stadt in Polen, 23 Werk-tätiger, 24 europäisches Königreich, 25 Fischerei. Senkrecht: 1 Siedekessel, 2 römischer Kaiser, 3 glühender Bejah, 4 Vogel, 5 türkische Hafenstadt, 6 Bewohner der Pyrenäenhalbinsel, 7 Fluß in Pommern, 8 Fluß in Rußland, 11 kostbare Treibhauspflanze, 12 Bestandteil der Erdrinde, 15 Stadt in der bairischen Pfalz, 17 Stadt in Polen, 18 jüdischer Zeitgeschmack, 19 kleine Fische, 20 russischer Jarename, 21 englischer Adelstitel.

feiner Aprikosen. Wir erbetelten noch irgendwo ein Brot und hatten dann ein hochelegantes Mahl, worauf wir uns im Park friedlich zur Ruhe niederstreckten.

Morhead City, N. C.
Zu guter Letzt fand ich ein „Hobo“-Paradies. Die Stadt liegt so weit abseits, daß kein Hobo sich nach hier verläuft. Ich „wohnte“ drei Tage hier, hatte genug zu essen, spann Garn mit den gutmütigen Fischersleuten und lag in der Sonne. Ich konnte Ruhe und Sonne gut gebrauchen. Ich war physisch und seelisch krank von dem, was ich in den letzten Wochen und Monaten gesehen und erlitten hatte. Hier war Friede: die barfüßigen Fischersleute waren gut zu mir, und der Kapitän des kleinen Fischerbootes hörte mir stundenlang zu, wenn ich ihm von dem Leben in den Städten und Bergen erzählte.

Charleston, S. C.
Reifte (im Güterwagen) tagelang quer durchs Land. Kam in Charleston an. Die Stadt ist voll von Jungen aus dem Norden und Nordwesten. Die Palmen und die Sonne hatten sie nach hier vertrieben. Ich schlief und lebte zwei Tage in der Red Star Mission. Bezahlte für mein Bett, Brot und Fleisch damit, daß ich abends der Andacht beimohnte.

Interwags.
Erwischte einen Güterzug nach Macon. Der Zug war überfüllt mit Jungen. In jedem Wagon waren 15 bis 20. Einige lagen schlafend auf alten Zeitungen, andere erzählten Geschichten, klärten einander auf über gute und schlechte „Plätze“, gute und schlechte Menschen und an welcher Stelle außerhalb der betreffenden Städte man am leichtesten den Güterzug besteigen könne. Einer der Jungen, zwanzig Jahre alt, war gerade von einem „Chain Gang“ (Sträflingskolonne, in der alle Sträflinge mit Ketten aneinandergefesselt sind) zurückgekommen. Er zeigte uns die Narben am Bein, um das die Ketten geschlungen waren.

Interwags.
Als wir hinter Atlanta waren, wurden wir auf dem Rangierbahnhof von fünf Detektiven, mit Revolvern und Gewehren bewaffnet, aus dem Zug herausgeholt. Achtzehn oder zwanzig von uns wurden erwischt; die anderen waren rechtzeitig geflüchtet.

Man untersuchte uns, ob wir Diebesgut bei uns hätten. Die „Cops“ drohten, uns drei Monate nach dem „Chain-Gang“ zu schicken. Ich sah plötzlich einen der „Cops“ hundert Schritte weit weggehen, sah, wie er das Magazin seines Revolvers entleerte und wie er dann zurückkam. Er setzte sich neben einen von uns, der am verwegentesten ausah. Die Pistole lag in der Reichweite des Jungen. Ein anderer „Cop“ beobachtete uns. Was die „Cops“ im Sinne hatten, war folgendes: hätte der Junge den Revolver an sich genommen, hätten ihn die „Cops“ sofort über den Haufen gefallt, uns ein abschreckendes Beispiel zu geben und die „Hoboes“ überhaupt aus Atlanta fernzuhalten. Der Junge griff nicht nach dem Revolver. Die meisten von uns sind passive Naturen und auch viel zu müde, darüber nachzudenken, was alles passieren könnte. Schließlich brachten uns die „Cops“ auf die Landstraße zurück und drohten, uns, falls wir wiederkämen, für sechs Monate nach dem „Chain-Gang“ zu schicken.

Chattanooga, Tenn.
Heute kam ich in Tennessee an, todmüde, ohne Mut und ohne Hoffnung. Ich werde wahrscheinlich nach Mexiko oder Californien gehen. Aber das ist wohl gleichgültig, wohin. Es hat ja doch alles keinen Zweck.

Kulturspiegel

Aufführung eines Chorwerkes in Bremen

Der im ganzen Reich und vor allem unter den deutschen Komponisten sehr angesehene Bremer Domchor setzte sich für die Aufführung des Chorwerkes „Saat und Ernte“ von Kurt Thomas ein. Am Dirigentenpult stand Richard Liesche, der umsichtig und mit dem Einfühlungsvermögen, das man ihm nachrühmt, dieses eindrucksvolle Werk für drei Solostimmen, Gemischten Chor und Orchester zu Gehör brachte. „Saat und Ernte“ wurde mit großer Herzlichkeit aufgenommen.

Donizetti „Don Pasquale“ wiedererststanden

Die Berliner Staatsoper erweckte nach langer Zeit wieder einmal Donizettis komische Oper „Don Pasquale“ zu neuem Leben und brachte damit eine der kostbarsten Perlen heiterer italienischer Opernkunst auf die Bühne. Von Donizetti behauptet sich im allgemeinen nur „Die Regimentsstocher“ in den deutschen Opernhäusern. Daneben sind Bruchstücke aus seinem „Liebestraut“ und der „Lucia di Lammermoor“ aus dem Konzertsaal bekannt. Der „Don Pasquale“ erscheint leider nur hin und wieder auf unseren Bühnen. So ist es um so

mehr zu begrüßen, daß sich jetzt die Staatsoper in einer hervorragenden Inszenierung des Werkes annahm. Die Oper, die das 60. Bühnenwerk des Komponisten darstellt, wurde von Donizetti in etwa acht Tagen textlich wie musikalisch zu Ende gebracht, und erinnert in ihrer Art an die altitalienische Commedia dell'arte.

Wolfram-Archiv in Eisenbach

Vor über zwanzig Jahren wurde das Städtchen Eisenbach in Mittelfranken durch eindeutige Forschungsergebnisse als Geburts- und Sterbeort des großen deutschen Minnesängers Wolfram von Eisenbach anerkannt. Der heute noch immer mittelalterlich unberührt anmutende Ort, der seinen Namen offiziell in „Wolframs-Eisenbach“ umwandelte, hat in diesen Wochen mit der Errichtung eines Wolfram-Archives begonnen. Die Sammlung, die heute schon über kostbare Stücke verfügt, wird in dem historischen, mit der Geschichte des Städtchens eng verbundenen Deutschordensschloß Aufnahme finden. Alles Wichtige, was mit dem Wirken und mit dem Leben Wolframs von Eisenbach zusammenhängt, soll in diesem Archiv zusammengetragen

werden. Schon heute findet man hier alte Rode von Wolframs Dichtungen, wie den „Willehalm“ u. a. m. Aber auch alle zeitgenössischen Zeichnungen und Gemälde werden hier eine würdige Sammelstelle finden. Das Archiv soll schon in einigen Monaten seiner Bestimmung übergeben werden.

Film-Elefant „Jumbo“ erschossen

Die Tiere des Zirkus Barlan, bekannt aus dem Film „Zahrendes Volk“, überwinterten in Mannheim, die Elefanten sind in den Räumen des Schlacht- und Viehhofes untergebracht. Hier bekam Jumbo, der in zahlreichen Filmen mit Hans Albers und Harry Piel auftrat, in der Brunstzeit einen Kolleranfall und verlegte einen Wärter. Er war nicht mehr zu beruhigen, riß sich von der Kette los, beschädigte das eiserne Gitter der Halle und drohte auszubringen. Es mußte Feuerwehr und Wehrmacht eingesetzt werden. Prof. Dr. Hed vom Berliner Zoo wurde zu Rate gezogen, und er mußte sich entschließen, das Tier, das einen Wert von vierzigtausend Mark hatte, töten zu lassen. Mit einem stärkeren Infanteriegewehr wurden dem Tiere zwölf Schüsse in den Kopf gefügt, worauf es tot umfiel. Das 4,20 Meter große und 92 Zentner schwere Tier wurde dann auseinandergenommen und das Fleisch für die übrigen Zirkustiere verwendet.

Weichmachen des Wassers mit Lenko-Bleichsoda sichert bessere Ausnutzung von Waschmittel und Seife. — In weichem Wasser schäumt die Lauge viel besser!



Von Bruno Schwietzke

22. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Wieder ein Kommando: „Achtung, präsentiert das Gewehr!“ Noch klappt der Griff, wie am ersten Tage. Wieder wirbeln die Trommeln. Unverwandt, mit eisernen Mienen, schauen die Deutschen zum Befried, dem Turme des Stadthauses empor. Es ist Punkt 12 Uhr mittags. „Flage, hol nieder!“ Langsam, Rud um Rud, sinkt die ruhmreiche Kriegsflagge des Reiches. Als die Zuschauer sich zerstreuen, geht mit ernstem Gesicht auch die Hilfskriegerin Hildegard Klaasmeier, um mit dem Lazarett Brügge zu verlassen.

Ausflug

Ehe die Sonne des sinkenden Sommertages hinter den dunkelblau dahinschwingenden Bergketten des Osnig sich birgt, um weit draußen zwischen den brauenden Abendnebeln der sandreichen, kiefernbestandenen Ebene als feuerroter Ball langsam zu verfliegen, giebt sie noch einmal goldwarmes Licht über Wittfelds Land.

Sicher und selbstbewußt thronet die Bauernburg der Klaasmeier im Abendlicht. Die gepackten Kronen des alten Eichenkamps stehen schirmend vor der mächtigen Giebelseite mit den Bier- und Dreiecken, zierlich gemauert vom Schwarz der Ständer und des geteerten Baltenwerks. Auch die rastlosen Torflügel haben inatrend ihr Tagewerk getan und wöhlig gähnt die weit geöffnete, bogige Einfahrt.

Langsam schauft das Mädchen hinüber. Schön ist die ernste, hochgewachsene Jungfrau im Kornblumenblau ihres schlichten Kleides und dem weißblonden Knoten des schweren Haars im Nacken. Wer das stämmige Mädchen nicht kennt, möchte sie für ein Herrenkind von einem der reichen Wittfeldshöfe halten. Langsam steigt sie nun zur großen Kleeblume hinauf. Sie hat dieses Land hier und seine verschlossenen Menschen lieben gelernt. Ein Jahr ist vergangen, seit sie aus dem damals so unsicheren, fliegerbedrohten Brügge schied. Manchen Monat schon schlüft drinnen in Enger im Schatten der bienenumlumten Friedhofslinden der Großbauer Johannes Klaasmeier neben seiner Frau Marie. Er war kaum sechzig Jahre alt geworden. Das Unglück Deutschlands hatte dem stillen Manne das Herz gebrochen. Nach uraltem Brauch hatten sie den Sarg auf einem Leiter-

wagen zu Grabe gefahren und des Alten Lieblingspferd hinter der Leiche hergeführt, wie es einst Borrecht der edlen Gefolgsleute des Herzogs gewesen war.

Wie leicht hatte es die Freundin gehabt, als sie im Uberschwang des Herzens auch Wanjtes Leben einen neuen Sinn zeigen wollte: Meine Heimat sei deine Heimat! Das Mädchen lächelt verjöhnt. Nun ist Hildegard Klaasmeier schon Frau Ingenieur Helmerßen und ein bescheidenes Heim in Herford ist ihre neue Heimat. Wie gerade und eben führt ihr Weg an der Seite des tüchtigen Mannes.

Langsam schreitet das Mädchen hügelan. Wohin führt nun dein Weg, Wanjte? Der Krieg ist zu Ende. In ihr hallt wieder die dunkle Glode, die sie so oft im Traum und Wachen hörte: Flandern, Flandern. Ein Königskleid hättest du deiner Mutter Flandern gewünscht, und nun steiffst du abseits. Längst ging der bleiche Tod von Opfern schlafen. Und schon regen sich wieder in Frieden die Hände, um aufzubauen, was der Krieg zerstörte. Die Groenemolen soll dir wieder hergerichtet werden. Groenemolen, Groenemolen —

Seit drei Wochen liegen Papiere und Fragebogen der belgischen Regierung für die Demoselle van Schooren, belgische Staatsangehörige, beim Amt in Enger. Die gestellte Bedenkzeit, ob Wanjte das Erbe in der Heimat antreten will, geht zu Ende.

Der Sonnenball zerfließt schon in den Abendnebeln, als die Schoorentochter noch immer neben der Weißdornhecke sitzt, in der das schlaftrunne Brummeln einer verspäteten Summel nicht zur Ruhe kommen will. Aber niemand wird Wanjte die Entscheidung abnehmen. Auch der Mann nicht, der dort mit ein wenig lachenden Schritten die Weide heruntersteigt. Nun öffnet er schon das Gatter und überquert den Hasenpatt. Bald wird Henrich Klaasmeier neben ihr stehen. Er wird sich still neben das Mädchen setzen und nach einer geruchamen Weile an ihre Hand rühren: „Komm, Wanjte, es ist kühl. Laß uns hinein-gehen.“ Gut und warm ist dann Henrichs Stimme, und Wanjte spürt nicht mehr den Klang heraus von der Härte des Stahls und der bestimmten Kürze des Befehlsgewohnten.

Wenn der junge Groggauer in seinem beschossenen, geflickten Feldgrau die Tagewerte an die Leute verteilt.

Wanjte schließt die Augen und horcht auf die näherkommenden Schritte. Nach ein Ende, Wanjte. Dein Flandern braucht dich. Das Mädchen reicht Henrich leicht die Hand. Der setzt sich schweigend neben sie und beide schauen in die sinkenden Schatten. Dann gehen sie durch die duftenden Wiesen zum Hofe zurück. „Hast du mich lieb, Wanjte?“ fragt Henrich, als er schon das Gatter öffnet. — „Ja, Henrich.“ Da nimmt der Mann des Mädchens Hand. Ganz behutsam führt er sie an die Lippen: „Ich wußte es. Nun gehst du zurück in dein Flandern, und wie sie ihm über das Haar streicht, „es wird mir nicht leicht werden, Wanjte.“ — „Wir wollen ein Neues bauen, jeder in seinem Volke.“ Als sie durch die Torfahrt treten, zwitschert ein träumendes Schwälchen aus seinem Nest und eine aufgekörte Fledermaus flattert ungeschrien ins Freie.

Eines Tages treten ein breitschultriger Mann im feldgrauen Rock und seine hochgewachsene Begleiterin vor die Drahtblöcke der Rheinbrücke. Hinter der Sperre lungert gelangweilt die belgische Nachmannschaft in nagelneuen Felduniformen. Ihre Haltung ist schlecht. Stellt der ehemalige deutsche Kompanieführer fest. Der Posten hat in der Lücke des Durchganges den Kolben herausfordernd auf den Boden gesteckt, als könnte er durch das aufgepflanzte Bajonett seiner kleinen Gestalt eine Kopfplage zulehen. Nur ein paar Neugierige stehen herum und ein ärmliches, blaßes Dingelchen starrt das fremde Kräulein unverwandt an. „Hast du Hunger?“ Wanjte

halbes Butterbrot. Schweigend, mit vernissenem Gesicht sieht Henrich Klaasmeier zu dem belgischen Posten hinüber und der fixiert den alten Strohtrupper in getränkter Würde.

„Henrich, es ist alles zwischen uns gesprochen. Ich muß nun gehen. Leb wohl. Gott schütze euren Hof und die Heimat.“ Die Schoorentochter streckt dem Manne die Hand hin, und der hält sie lange mit festem Druck. „Auf eine neue Zukunft, Wanjte!“ Dann ruft sie auf Französisch zu den Wachen herüber. Ein Korporal schickt dienstfertig nach dem Offizier. Der spricht die Landsmännin auf Flämisch an und prüft selbst Papiere und Anliegen. Dann geht Demoselle van Schooren langsam, vom Offizier gesprochen geleitet, über die Brücke. Als sie sich weit drüben schon, noch einmal umwendet, hebt Henrich Klaasmeier ein leichtes Mal grüßend die Hand. Von jenseits des Rheines schmettert ein Clairon.

Heute steht das Schweigen und die Ehrfurcht über den Feldenkriechhöfen in Flandern. Hart an der Straße von Langemark nach Houtoullt leuchtet ein gedachter Torbau aus rötlichem Sandstein, gebrochen aus den Bergen an der Weser, dem deutschesten aller Ströme. Drei wuchtige Betonblöcke, noch aus der Zeit des Krieges, halten fest die Totenwacht denen, die sie einst als Lebende schloßen gegen den Schlachtentod. Hinter Wassergräben und Buchenalleen schlafen die Kämpfer aller deutschen Regimenter, die in Flandern der Trommel des Todes folgen mußten, bekante und unbekante. Über der rote, heiße Flandernmoos glüht noch immer wie einst.

— Ende! —

Mustangjäger im Flugzeug

Noch heute werden in Nordamerika die besten und schönsten Pferde in jedem Jahr aus Nevada herübergeholt. Die Mustangs entwickeln sich dort in einer Art Naturschutzgebiet frei und gesund. Diese wilden Pferde bringen in die Gefangenschaft eine ungeheure Lebenskraft mit, die sie befähigt, einer neuen Pferdegeneration das nötige frische Blut mit auf den Weg zu geben. Aber während man bisher, d. h. bis vor zwei oder drei Jahren, die Pferde in langwieriger und oft gefährlicher Arbeit zusammenzutreiben mußte, wobei die Treiber auf dem Rücken anderer Pferde saßen, hat man sich heute zu einer ganz anderen Methode entschlossen, die entschieden bequemer, billiger und erfolgreicher ist.

Am das Jahr 1936 kam zuerst ein Pferdezüchter auf die Idee, mit Hilfe eines Flugzeuges die Pferde zusammenzutreiben und einzufangen. Er hatte bei einem Flug über Nevada beobachtet, daß die Tiere eine starke Nervosität bei der Annäherung einer Maschine entwickelten. Weshalb sollte man diese Möglichkeit nicht ausnutzen können? Er engagierte als einen Cowboy, der vorher Pilot gewesen war, und stellte ihm eine kleine Maschine zur Verfügung. Schon nach einigen Wochen war man sich darüber im Klaren, daß die Ergebnisse ganz andere waren, als bis zu dem Tag, ehe

man die Flugzeuge in den Dienst der Pferdejagd in Nevada stellte. Es kommt heute vor, daß eine Fangkolonne, die nur ein kleines Flugzeug und eine Anzahl Kontervenbüchsen mit Kieselsteinen gefüllt zur Verfügung hat, bis zu sechzig und achtzig Pferde am Tag zusammenreibt und einfangen kann.

Um jede Gefährdung der Tiere durch ein zu tief fliegendes Flugzeug zu verhindern, geht man heute dazu über, Sirenen und Lautsprecher auf den Maschinen einzubauen, oder diese Sirenen an langen Schnüren bis auf Bodennähe herunterzuhängen. Die Pferde werden durch die Sirenengeräusche genau in der Linie vorwärtsgetrieben, die vorgehen ist. Der Erfolg ist gestiegen. Das Geschäft ist mit diesem modernsten Mittel unserer Technik garantiert.



gründliche, schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pl., kleine Tube 25 Pl.

Viel Lärm um Severin

Roman von Edmund Sabott

26. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es ist gut! Ich danke Ihnen!“ „D bitte! Ich bin es, der zu danken hat.“ Oshitaga ging. Severin sah ihn nach wie einem Totbeinde, von dem er die erste Niederlage hatte einstecken müssen. Dabei hatte es keinen Kampf gegeben, kein erbittertes Hin und Her. Oshitaga hatte tadelnd gefächelt, spielerisch höflich und spöttisch, und mit der offeneren Warnung vor einer tödlichen Gefahr war er gegangen.

Severin schüttelte Unbehagen und Zorn von sich ab und ging hinaus zu Ruth. Er klopfte, und als er ihre Stimme hörte, trat er ein. Sie sah im Schattelfuß neben der Balkontür. Das Zimmer war dunkel. Severin mußte seinen Augen erst Zeit zur Anpassung geben, bevor er sich zurechtfinden.

„Was machen die Kopfschmerzen?“ fragte er. „Koch immer schonungsbedürftig.“ „Danke! Es geht wieder gut.“ Sie reichte ihm die Hand. „Wo haben Sie Herrn von Gaal gelassen?“

Severin gab ihr Bescheid, und Ruth lachte. „Er findet gar keinen Geschmack an Santa Poterra, und wenn mich nicht alles täuscht, führe er lieber heute als morgen nach Berlin zurück. Sehen Sie sich doch, Severin, und leisten Sie mir ein bißchen Gesellschaft! Es ist langweilig! Hören Sie die Spreckmaschine da drüben? Es muß ein ganz altes Ding sein mit einem Plechtrichter, sonst könnte es nicht so abwechselnd quaken. Jetzt spielen sie schon zum neunten Male den Marsch „Sambre et Meuse“. Ich habe nachgezählt.“ Sie setzte ihren Schattelfuß in Bewegung. „Ich würde schrecklich gern draußen auf der Veranda sitzen. Wozu hat man solchen Luxus überhaupt? Aber man darf ja nicht mal die Fliegenfenster wegnehmen! Es ist ein Jammer, und die ganze Schönheit der Tropen kann mir gestohlen werden. Mit Ruh-hand!“

Er gab mit abwesenden Gedanken nichts-lagende Antworten und setzte sich vor ihr auf einen Stuhl.

Wenn sie doch Licht machen wollte! dachte er. Nur wenn alle Gegenstände um ihn her hell beleuchtet waren und ihm ihr alltäglich nützliches Gesicht zeigten, war er seiner selbst völlig sicher. Die matte Dunkelheit, in die non irgendwoher ein blaßes Licht fiel, ließ seine Gedanken traumhaft zerfließen. Er mißtraute der Gültigkeit dessen, was ihm durch den Kopf fuhr.

Ruth erzählte lachend von Herberts anfänglicher Weigerung, nach Santa Poterra zu reisen.

Anscheinend hatte er geglaubt, daß die Maschinengewehrläufe hier nie kalt würden und daß einem die Urwaldaffen in die Hotelzimmer sähen. Sie war völlig arglos und sprach wie zu einem vertrauten Freunde, mit dem man sich unbedenklich über die Schwächen gemeinsamer Bekannter lustig machen darf.

Severin vernahm kaum ein Wort. Er konnte ihr Gesicht nur undeutlich erkennen. Er dachte an die erste Begegnung in Wien, an Ruths schreckstarres Gesicht, als er aus dem Vordraum des Fensters auftauchte und vor sie hintrat, dachte an die nächtliche Fahrt nach Paris, und er fragte sich: Warum habe ich eigentlich Oshitaga mit seinen fünftausend Pfund weggeschickt? Um ihre Willen? Oder einfach aus Eigenfinn? Er wußte es nicht.

Ihre Stimme und ihr leichtes Lachen machten ihm das Blut heiß. Zuweilen schaukelte sie hin und her und spottete über den guten Herbst. Severin schob seine Hände in die Hosentaschen, um zu verhindern, daß er dieses nervensmachende Schauspiel endlich zum Stillstehen brachte. Ruth an den Arm packte und sie zu sich auf seine Arnie riß.

Erst als sie ihn anrief, bemerkte er, daß sie schon geraume Weile schwieg.

„Schlafen Sie denn, Severin?“ „Er lachte ärgerlich und verlegten auf. „Beinahe! Sie haben mich davor gerettet, vom Stuhl zu fallen. Wollen wir nicht das Licht antippen?“

„Ach, lassen Sie doch bitte! Meinen Sie nicht auch, daß unsere elende Zeit nur halb so aufgeregt wäre, wenn wir hier Dämmerstunden hielten? Wenn heutzutage jemand mit sich allein ist, muß er gleich Licht um sich haben oder telefonieren.“

Severin sagte in das Schweigen hinein: „Doktor Oshitaga ist hier.“

Der Schattelfuß geriet in heftige Bewegung. „Was sagen Sie?“

„Daß Oshitaga auf Santa Poterra ist. Ich habe mit ihm gesprochen.“

„Und das laagen Sie mir erst jetzt? Lassen mich schwagen? Was wollte er von Ihnen?“

„Er verlangte, ich sollte Santa Poterra in den nächsten vierundzwanzig Stunden verlassen.“

„Nun? Und?“

„Ich habe ihn an die Luft gesetzt.“

„Haben Sie ihn nach Tadd gefragt?“

„Selbstverständlich. Er hat agrinst und geschwiegen.“

Eine Pause. Ruth sann aufgeregt nach. Dann fragte sie: „Nun wird es gefährlich, nicht wahr, Severin?“

„In seinem Auftrag gebe ich Ihnen den Rat, sich möglichst schnell einen behaaltlicheren Aufenthalt zu suchen.“

„Nie und nimmer!“

„Ich wußte, daß Sie das antworten würden, aber mit Tadd wird nicht in derselben Art zu spaßen sein wie mit der braven republikanischen Regierung. Deshalb wäre es vielleicht doch besser...“

„Sprechen wir nicht mehr davon, Severin! Ich bitte Sie!“

Er gehorchte und sprach kein Wort mehr.

Nach einer Weile kam aus der Dunkelheit wieder Ruths Stimme. „Hat Oshitaga Ihre Abreise erwessen wollen? Hat er gedroht?“

„Nein, sondern gelbdeht.“

„Ah! Womit!“

Severin antwortete leise und widerstrebend: „Er hat mir fünftausend Pfund geboten.“

Der Schattelfuß stand ganz still. Severin konnte Ruths blaße Hände erkennen, die bewegungslos auf ihren Schenkeln lagen. Er lauschte, aber er hörte nicht einmal ihren Atem.

„Severin?“

„Ja?“

Ihre Stimme klang zärtlich und liebfolend. „Warum haben Sie „nein“ gesagt, Severin?“

Er schwieg.

Ruth hatte das Gefühl, auf einem schmalen, ungeschützten Steg über einen Abgrund zu gehen. Sie wußte um alle Gefahr, die aus der unerlebbaren Tiefe drohte; sie ging dennoch weiter, Schritt für Schritt, unwiderstehlich los. „Warum, Severin?“

Keine Antwort.

„Für mich, Severin? ... Sagen Sie doch! ... Für mich? ... Warum sprechen Sie nicht?“

Und dann, fast unhörbar: „Fürchten Sie sich vor... vor meinem Dank?“

Severin sagte höhnisch und kam sich vor wie der lächerlichste Trottel, den jemals die Erde getragen hatte: „Es handelt sich überhaupt nicht um Sie, Kräulein Ebbinghaus! Es handelt sich nur um Tadd und mich; gar nicht um Sie!“

Lachte sie? Aus ihrer Kehle kam ein kleiner, dunkler Laut wie ein spöttisches Lachen. „Dann unterschlagen Sie bitte meine albernen Fragen, Herr Severin! Falls die Dunkelheit Sie allsehr peinigt, dürfen Sie Licht machen!“

XVI.

Severin hatte erwartet, in dem General Concha einen schmauzbärtigen Felden kennenzulernen, der nicht anders als mit löwendem Wortgeprun reden konnte und sich dabei an die mächtig und mannhafte gewölbte Brust schlagen mußte. Er wurde getäuscht. In Leilas Hütte brannte qualmend und schwelend eine kleine Stallaterne, verbreitete ein trübes Licht auf einer hölzernen Tisch-

platte, auf der eine Militärmütze und eine Reitpeitsche lagen, und ließ alle Winkel und Ecken des Raumes in ungewisser Dämmerung. Als Severin eintrat, ziemlich atemlos und erschöpft, denn er hatte der Vorstadt halber den Weg von San Felipe hierherauf zu Fuß zurückgelegt, erhob sich Concha von einem Schemel. Sein verzerter Schatten wuchs riesengroß an Wand und Decke hinter ihm empor. Er stand militärisch straff, die rechte Hand gestützt auf eine Revolvertasche die ihm an der Hüfte hing. Sein maerzes, bronzernes Gesicht verriet die indianische Abstammung. Er war jung: kaum älter als dreißig Jahre.

Es fiel Severin auf, daß der General nur eine glatte, schmutzlose Khakiuniform trug, keine Schnüre, keine Orden. Drei breite goldene Winkel am linken Ärmel bezeichneten seinen Rang.

Severin ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand. „Guten Abend, General! Ich bin So Severin. Verzeihen Sie, daß ich mich verspätet habe. Ich mußte den Weg zu Fuß machen. Es erüben mir empfehlenswert.“ Er fühlte sich von Concha eingehend und scharfsäugig gemultert, dann machte der General eine kleine Verbeugung. Sie tauschten einen Händedruck.

Aus dem Schatten des Hintergrundes löste sich eine Gestalt und lächelte sich, an die Wand gedrückt, zur Tür. Severin hatte völlig vergessen, daß auch Leila in der Hütte anwesend war. Unauffällig wollte sie verschwinden, Severin vertrat ihr den Weg. „Nein, Leila, du mußt mir wenigstens die Hand geben! So! Wir beide, Leila und ich, sind nämlich im Hands-umdrehen gute Freunde geworden, General.“ Concha lächelte höflich.

Das Mädchen zog die Hand zurück. „Wenn es dir recht ist, Herr, will ich draußen auf der Treppe warten bis ihr miteinander zu Ende gesprochen habt. Ich will achtgeben, daß euch niemand stört.“

„Gut. Schließen den Vorhang, damit von draußen kein Licht zu sehen ist.“ Leila verschwand. Severin trat wieder an den Tisch und zog einen Schemel herbei. Sie setzten sich. Severin leate keine Zigaretten-doie vor sich hin.

„Zuerst muß ich Ihnen sagen, General, warum es sich handelt. Als Exzellenz Guanare heute mit Ihnen sprach, war ich zugegen. Da es gefährlich ist, dem Draht Geheimnisse anzuvertrauen, hat Ihnen Guanare klugerweise nicht mitgeteilt, aus welchem Grunde ich Sie um diese Zusammenkunft gebeten habe. Wollen Sie tauchen?“

Concha verbeugte sich dankend und griff nach einer Zigarette, reichte Severin mit der geöffneten Laterne Feuer und bebiente sich selber.

(Fortsetzung folgt)

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Vom Tanz ins Polizeigewahrsam

Mehrere junge Leute aus Reikum und Umgebung befanden sich in letzter Nacht in Parzell auf einem Tanzvergnügen. Sie wollten nach der Polizeistunde mit einem Mietwagen nach Hause fahren, gerieten jedoch mit dem Kraftfahrer in Streit, schlugen auf ihn ein und zertrümmerten eine Autoscheibe. Der Kraftfahrer meldete den Vorgang der Emdener Polizei. Diese erwartete die handgreiflich gewordenen Männer bei der Stadtgrenze und nahm sie — insgesamt vier Personen — fest. Sie wurden am Montagmorgen der Kriminalpolizei zur Vernehmung vorgeführt.

Ein Fenster wurde zertrümmert. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Bolkenortstraße eine Flügelstenterscheibe zertrümmert. Der Täter, ein leicht angetrunken junger Mann, der ausgerechnet sein will, ist sofort von einem Polizeibeamten gefasst worden.

Aurich

Neuer Verkehrsunfall in Sandhorst

In Sandhorst ereignete sich heute morgen gegen 6 Uhr wieder ein Verkehrsunfall, der nur durch das entschlossene Handeln des Fahrers ohne erste Folgen blieb. Als sich der Autobus von Cassens, Dornum, der morgens regelmäßig die Arbeiter aus Stadt und Land des Kreises Aurich nach Wilhelmshaven bringt, in der Kurve nach Plaggenburg befand, verlor plötzlich die Steuerung, und der Wagen drohte mit voller Geschwindigkeit aus der Fahrbahn getragen zu werden. Durch entschlossenes Bremsen gelang es dem Fahrer, die Geschwindigkeit des Wagens bedeutend herabzusetzen, so daß er nur mit ungefähr fünfzehn Kilometerstunden gegen den Baum prallte. Von den etwa dreißig Mitfahrern trug außer geringfügigen Hautabrischen und leichten Prellungen niemand ernsthaft Verletzungen davon. Der Bordteil des Wagens wies an Motor und Motor jedoch recht deutliche Spuren seines Zusammenstoßes auf.

Jung-Bann 191 stellt drei Adolf-Hitler-Schüler

Am vergangenen Sonntag fand, wie schon angekündigt, in der Jugendherberge zu Aurich die Ausmusterung von Adolf-Hitler-Schülern aus insgesamt elf Anwärtern des gesamten Jung-Bannes Ostfriesland (191) statt. Unter der Teilnahme der Kreispersonalamtsleiter der zum Bannbereich Ostfriesland gehörenden Kreisleitungen fanden die Prüfungen der Anwärter statt, und zwar auf rein geistlichem Gebiet und auf sportlichem Gebiet. Sowohl die Leistungen auf dem geistigen und weltanschaulichen Gebiet als auch die Sportleistungen der Anwärter waren sehr erfreulich und gaben einen aufschlussreichen Einblick in die Erziehungsarbeit unserer heutigen Jugend. Aus der Zahl der Anwärter wurden insgesamt drei Adolf-Hitler-Schüler ausgemustert, die in der Zeit vom 5. bis zum 14. März 1939 in einem Lehrgang nach Mühlheide geschickt werden, von wo aus dann die Ueberweisung in die Adolf-Hitler-Schulen vorgenommen wird.

Ein tödlicher Unfall eines achtzigjährigen, der im 80. Lebensjahr stehende Landgebräucher Jann Wilts Weichers geriet in den Abendstunden in einen Graben und erkrank. Der Verunglückte wurde tot aufgefunden.

Ein Ostersander. Ein vom Kraftwagen angefahren. Am Montagmorgen wurde im hiesigen Ort ein vierjähriger Sohn eines Einwohners von einem Personenkraftwagen erfasst und am Bein verletzt.

Ein Wilhelmshaven. Ein Pferd versackte im Moor. Am Sonntagmorgen wurden mit einem Gespann Steine zu einem abseits liegenden Bohnhaus gefahren. Dieses Haus steht auf dem Hochmoor. Das Pferd versackte in dem weichen Boden. Mit großer Mühe und unter Zuhilfenahme mehrerer Männer gelang es, das Pferd zu befreien.

Wittmund

Ein Urnenfund aus der älteren Eisenzeit. Wie erst jetzt bekannt wurde, fand der Bauer R. Christoffers in Klosterhoo bei der Bearbeitung des Feldes eine Urne am Rande eines kleinen Entwässerungsgrabens. Die Urne war nur zum Teil noch erhalten. Der Inhalt bestand aus Erde, Knochenresten, Knochenanteilen und einigen Metallstücken (Bronze). Die Urne lag in einer geringen Tiefe. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Stück aus der älteren Eisenzeit, wo die Grabhügel nur aus niedrigen Erdaufwürfen bestanden. Es ist deshalb kein Wunder, daß in vielen Fällen diese Hügel nicht erkannt werden und daß ferner durch Spaten und Pflug viele Funde dieser Art vernichtet werden, da sie in feuchter Umgebung meistens so weich sind, daß die Ackergeräte unmerklich hindurchschneiden. Von großer Wichtigkeit ist es aber, daß Funde dieser Art möglichst sofort dem zuständigen Landratsamt gemeldet werden und daß man die Weiterarbeit einstellt bis zur sachgemäßen Bergung der Urne, die meistens erfolgen wird, denn es kommt ja nicht nur an, die Scherben zu retten, sondern möglichst das ganze Stück, was mit äußerster Sorgfalt geschehen muß. Ferner spielt auch die Beschaffenheit der Umgebung der Urne eine große Rolle für ihre zeitliche Bestimmung. In der Nähe des Fundortes sind in früheren Jahren schon urgeschichtliche Funde gemacht worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich hier um ein älteres Flachgräberfeld oder einen Urnenfriedhof handelt, und es ist zu erwarten, daß in der

Umgebung von Klosterhoo noch mehr Funde der genannten Art gemacht werden.

Ein Reepsholt. Anfahrts von Schleggen. Viele Führer mit Schleggen wurden in der letzten Woche täglich auf die hiesigen Lagerplätze am Ems-Bade-Kanal gefahren. Die Schleggen wurden in dem Fort Upjeer geschlagen und sollen in dieser Woche nach Wilhelmshaven verladen werden. — Eine Dortmunder Firma läßt hier augenblicklich auch Grubenholz verladen.

Norden-Krummhörn

Dem NS-Fliegerkorps-Sturm 8/17 Norden wurde durch die NS-Fliegerkorps-Gruppe 3 (Nordwest) ein großer Personenkraftwagen zugewiesen. Dieser soll voraussichtlich als Binden- und Schleppwagen für die Segelflugschulung hergerichtet werden. Damit soll dem Sturm die Gelegenheit gegeben werden, die vormilitärische Jugendausbildung zur Heranbildung des fliegerischen Nachwuchses in noch erhöhterem Maße durchzuführen. Seit einiger Zeit wird im Sturm wieder eifrig gebaut, um für die demnächst wieder einsetzende Segelflugschulung genügend Maschinen zur Verfügung zu haben. Die Segelflugschulung wird in nächster Zeit wieder in Norderne und Suist beginnen.

Ein böse Ueberraschung erlebte am Sonntag ein Nordsee-Einwohner in Emden. Er hatte seinen Kraftwagen dort beim Zentralfeld geparkt. Als er nach Norden heimfahren wollte, war der Wagen verschwunden. Erst Montag vormittag erhielt er die Nachricht, daß der Wagen in der Menjo-Alting-Strasse gefunden worden ist. Wahrscheinlich hatten Unbekannte eine Schwarzfahrt damit unternommen.

Ein kleiner Unfall. Gestern abend fuhr ein Kraftwagen rückwärts aus einer Ausfahrt der Hindenburgstraße heraus, ohne vorher das entsprechende Warnsignal zu geben. Dabei wurde ein älterer Mann zur Seite geschleudert. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon. Also künftig Vorsicht!

Ein bemerkenswerter Neubau einer Brücke. Die Vorarbeiten zum Neubau der Drehbrücke bei der Mühle haben begonnen. Die Klinker, die zur Erhöhung der Anfahrtsrampe benötigt werden, sind bereits angefahren. Die neue Brücke wird bedeutend höher liegen als die bisherige Drehbrücke, so daß die Schiffsahrt nicht mehr behindert sein wird. Die Brücke wird so großzügig angelegt, daß sie dem neuzeitlichen Verkehr in jeder Weise gerecht werden wird. Eine bedeutende Steigerung des Verkehrs über diese Brücke ist vor allem dann zu erwarten, wenn die Straße an der Westermühle erst die fehlende Verbindung mit dem Kreise Aurich erhalten wird. Das Bauleger für die Strecke bis zur Kreisgrenze steht schon seit einigen Jahren am Sandkasten.

Ein bemerkenswerter Kanalschiffahrt wieder aufgenommen. Nachdem in diesem Winter das Motorboot einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wurde, ist am vergangenen Sonntag die Torfschiffahrt der Nordsee-Fahrtgesellschaft wieder aufgenommen worden.

Ein bemerkenswerter Ausbau des Sportplatzes. Der hiesige Sportplatz wird nunmehr instandgesetzt und vergrößert werden. Er wird eine Länge von 100 Meter erhalten, drainiert und planiert werden. Mit den Arbeiten ist ein hiesiger Unternehmer beauftragt worden; als Muster für ihre Ausführung dient der Sportplatz in Hage.

Aus Gau und Provinz

Ein Barel. Vom scheuenden Pferd schwer verletzt. In Rinnelmoor wurde ein auswärtiger Landwirtschaftsgehilfe durch ein vorzeitigem Lastrag scheuendes Pferd schwer verletzt. Bei dem Versuch, das sich aufwühlende Pferd zu halten, überschlug sich das Pferd und der Landwirtschaftsgehilfe geriet beim Sturz unter das Tier. Der Mann mußte mit schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Zetel. Tot an der Straße aufgefunden. Am Zwanzig nach Asteversfeld wurde ein 54jähriger Mann aus Augustfehn in den Morgenstunden tot aufgefunden. Der erste Befund ließ auf ein Verbrechen schließen, so daß die Gendarmerie die Staatsanwaltschaft benachrichtigte. Nach den jetzt getroffenen Feststellungen handelt es sich um einen Herzschlag, dem der Mann erlegen ist.

Ein Brate. 21 Füchse geschossen. Nach einem ersten Fuchsbraten im Januar mit 45 Jägern, die drei Füchse zur Strecke brachten, fand das zweite große Braten unter Teilnahme von achtzig Jägern von beiden Seiten der Weser statt. In zwei großen Kesselreihen mit einer großen Anzahl Treiber wurden acht Füchse zur Strecke gebracht, darunter drei fünfzehnjährige mit schönen buschigen Luntzen. In dieser Jagdzeit konnten auf 4000 Hektar insgesamt 21 Füchse geschossen werden.

Ein Nordhausen. Gattenmörder zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht Nordhausen verurteilte am 29. November 1938 den 44 Jahre alten Otto Dittmann aus Heiligenstadt wegen Mordes zum Tode. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgericht bestätigt worden. Dittmann unter-

Ein Suist. Motorenprüfung bestanden. Steuermann Gustav Hinzler Suist bestand in Hamburg vor der Prüfungskommission seine Motorenprüfung.

Ein Nordsee. Der Hochseefischer „Concordia“ und der kleine Rutter „Hilde“, die wieder von Norddeich zum Heringsfang führen in Richtung Helgoland, gerieten schon am nächsten Tage in einen starken Nebel; am zweiten Tage hatten sie stürmisches Wetter, so daß das Fischen zwecklos war. Sie suchten Schutz in Cuxhaven, doch sind sie inzwischen wieder ausgefahren zum Fang. — Der Speisemusikerverband ist sehr gering geworden; er beträgt durchschnittlich nur noch täglich 3—5 Zentner.

Ein Norderne. Rehe werden ausgejagt. Wir berichteten vor längerer Zeit, daß auf unserer Insel in den Dünen Rehe ausgejagt werden sollen, um einmal festzustellen, wie diese Tiere sich in die Inselnatur einleben. Vor einigen Tagen wurden mit einem „Frisia“-Dampfer einige Tiere nach hier gebracht.

Immer wieder Werbung für die NSV.

Volksgenosse, es geht an Dich, der Du noch immer abseits stehst, scheint es nicht unverantwortlich, daß Du nicht mit uns gehst? Du stehst in Arbeit und in Brot, der Führer sorgt, Du hast nicht Not. Warum bist kleinlich Du und lau? Tritt ein in unsere NSV!

Ein Norderne. Verschönerungsarbeiten. Wir berichteten kürzlich über Bestrebungen, auch auf unserer Insel neue Anlagen zu schaffen und das Ortsbild zu verschönern. Wie wir erfahren, soll nun beim Wasserwerk, wo bekanntlich kürzlich ein Gefolgschaftshaus errichtet wurde, eine Grünanlage geschaffen werden. Man hat bereits mit der Anpflanzung einiger Bäume begonnen. Verschönerungsarbeiten sollen ferner an den Straßenecken Hermann-Göring- und Hindenburg-Straße in Angriff genommen werden.

Ein Suurhulen. Junge überfahren. Hier ereignete sich ein Autounfall, der leicht noch schwerere Folgen hätte haben können. Aus der Richtung Emden kam ein Lastzug, außerdem kam von Aurich ein Personenkraftwagen. Zur gleichen Zeit überquerten mehrere schulpflichtige Kinder die Straße. Ein Junge im Alter von zehn Jahren wurde dabei von dem Personenkraftwagen so Boden geschleudert, so daß der Bedauernswerte, zwischen den beiden Vorderreifen liegend, überfahren wurde und außerdem dann an der Seite wieder von dem Hinterrad gestreift wurde. Die Verletzungen sind erheblich. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

Ein Suurhulen. Storch im Quartier. Der Landwirt Detert Deterts von hier hat seit dem Monat Dezember vorigen Jahres einen Storch im Quartier. Bei der kalten Witterung und dem hohen Schnee hatte sich Freund Aebbar ganz nahe an das Plaggebäude herangewagt und ist somit durch eine offene Tür ins Haus gekommen. Der Vogel fühlt sich allem Anschein nach recht wohl in der Gefangenschaft und wird mit Mäusen und Sperlingen ernährt.

Aus Gau und Provinz

hielt mit der bedeutend jüngeren Schwester seiner Ehefrau, und zwar von deren 15. Lebensjahr an, ein Liebesverhältnis, das schließlich nicht ohne Folgen blieb. Es kam dann zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden Schwestern. Das junge Mädchen drängte auf Scheidung, um den über zwanzig Jahre älteren Schwager heiraten zu können. Am 6. März 1938 ermüdete dieser seine Ehefrau Hulda und hängte sie an einem Strick auf, um einen Selbstmord vorzutäuschen.

Ein Bremen. Geschenk der SA-Gruppe „Nordsee“ und des Bremer Senats. SA-Gruppenführer Böhmker überreichte dem Gauleiter und SA-Landesgruppenführer Röver zu seinem 50. Geburtstag ein aus Ranne und sechzehn Bechern bestehendes Trinkgeschirr als Geschenk des Führerkorps der SA-Gruppe „Nordsee“. SA-Gruppenführer Böhmker gedachte bei dieser Gelegenheit der Kampftätigkeit der SA in den Anfängen der Bewegung. — Ranne und Becher sind aus deutschem Edelmetall

Anbau von Gewürzpflanzen genehmigungspflichtig

Nach der Anordnung Nr. 112 der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft ist der Anbau von Gurken, Kopsalat, Zwiebeln, Blumenkohl, Frühkohl, Herbstkohl, Spattkohl (Rot-, Weiß- und Wirsingkohl) Tomaten und Spargel zu Erwerbszwecken genehmigungspflichtig, wenn die im Jahre 1934 für Spargel im Jahre 1936 — bestellte Anbaufläche erweitert werden soll. Weiterhin ist der Anbau von Kohlrabi, Erdbeeren und Arzenei- und Gewürzpflanzen (Kümmel) m. d. d. pflichtig, wenn die angebaute Fläche je 10 Ar über-

Für den 15. Februar:

Sonnenaufgang:	7.52 Uhr	Montagsaufgang:	6.29 Uhr
Sonnenuntergang:	17.39 Uhr	Montagsuntergang:	14.07 Uhr
Sodawasser			
Borkum	8.00	20.28	Uhr
Norderney	8.20	20.48	„
Norddeich	8.35	21.03	„
Venduhüffel	8.50	21.18	„
Weserarmmehlfel	9.00	21.28	„
Kanharlingerfel	9.03	21.31	„
Benierfel	9.07	21.35	„
Greiffel	9.12	21.40	„
Emden, Neßerland	9.40	22.07	„
Wilhelmshaven	10.18	22.45	„
Leer, Hafen	10.56	23.23	„
Weser	11.46	—	„
Weserhaderfel	—	12.20	„
Wapenburg	—	12.25	„

Gedentage	
1780:	Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg.
1781:	Der Dichter Goethe Ephraim Lessing in Braunschweig gestorben (geb. 1729).
1879:	Der Dichter Hermann Burte (eigentlich Hermann Straube) in Waulburg in Baden geboren.
1890:	Reichsorganisationsleiter der NSDAP, und Leiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Robert Ley in Niederbreitbach geboren.
1915:	Deutscher Sieg über die Russen in der „Winterkämpfe in Mailand“ (7. bis 15.).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Nach hat sich die Großwetterlage umgestellt. Durch starken Druckanstieg über Westeuropa wurde die Hochdruckbrücke bis nach Island auf, die die Westwindstimmung vom Ozean abriegelte. Dafür strömen unter teils kühleren Winden auf der Küste des über dem Fennoskandien angelangten Sturmtriebs arktische Kaltluftmassen gegen Mitteleuropa. Sie verursachen zunächst einen Temperaturrückgang von ungefähr 5 Grad. Bei fröhlichen Winden gingen die Schauer teils schon in letzter Form als Graupel nieder. Da aber der Hochdruck langsam östwärts löst, wird bei uns langsame Wetterverbesserung eintreten. Bei kühleren Nachtfrost.

Ausichten für den 15.: Feuchte bis mäßige Winde aus Nordost, nachteilig bewölkt, vorwiegend trocken, tags über, nachts unter null Grad.

Vorausage für den 16.: Wahrscheinlich wieder etwas wärmer.

hergestellt und handgeschmiedet. Jeder einzelne Becher trägt die Bezeichnung einer Standarte, so daß die hiesigen Trinitätsbecher den im Gebiete des Gaues Weier-Ems liegenden SA-Standarten entsprechen. Mit dem Geschenk wurde von SA-Gruppenführer Böhmker eine Urkunde überreicht, die die Unterschriften des Gruppenführers und der Brigade- und Standartenführer trägt. In dem Geschenk kommt die Treue zum Ausdruck, in der sich die SA mit dem Gauleiter verbunden fühlt. Als Geschenk des Bremer Senats wurde Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver eine kostbare Vase überreicht, die in den Werkstätten der Nordischen Kunsthochschule von Keramikleister Möller angefertigt worden ist. Die wunderbare Vase ist aus Ton geformt, gebrannt, weiß lackiert und mit ausgelegtem Blattgold verziert.

Ein Twistringen. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich Sonntag in der Lindenstraße. Ein Kind, das über die Straße lief, wurde von einem Lastkraftwagen überfahren und war sofort tot. Der Lastkraftwagen fuhr mit voller Wucht gegen einen Baum und wurde völlig demoliert. Der Fahrer des Lastkraftwagens starb kurz nach einer Operation im Krankenhaus.

Ein Hannover. Sieben Fernlastzüge verbrannt. Bei einem Großfeuer in einer Wagenunterstellhalle in Hannover-Ridingen verbrannten sieben Fernlastzüge und ein Personenkraftwagen. Durch anhaltende Explosionswellen von Brennstoffbehältern, Hochdruckgasflaschen und Dampfern war die Feuerlöschpolizei bei der Brandbekämpfung stark gefährdet.

Ein Rheine. Sittlichkeitsverbrecher gefasst. In letzter Zeit waren hier an hiesigen Stellen frühmorgens Frauen und Mädchen, die zur Arbeit führen, von einem Sittlichkeitsverbrecher überfallen worden, der seine Opfer durch äußerst brutales Vorgehen gefügig machen wollte. Er schlug eines seiner Opfer mit der Faust ins Gesicht, ein anderes Mädchen verhielt er dadurch am Schreien, daß er ihm einen lebernen Riemen um den Hals band. Jetzt konnte der Verbrecher festgenommen werden. Es handelt sich um den Heinrich Tönjes aus Rheine. Er gibt zwei Ueberfälle zu.

Ein Paderborn. W.M.-Sammelin befreit. Die kleine Straßammer Paderborn verurteilte ein Ehepaar aus Rheber bei Bratel wegen Beleidigung bzw. tätlicher Beleidigung zu zwei Wochen Haft bzw. zwei Wochen Gefängnis. Ihm wurde zur Last gelegt, sich der Beleidigung einer Sammlerin für das W.M.W. schuldig gemacht zu haben. Der Sachverhalt war der, daß die Sammlerin, die im Oktober vergangenen Jahres in dem Dörfchen Rheber für die jüdischen deutschen Volksgenossen ein Scherlein erbat, im Hause des Bauern und seiner Ehefrau sofort beim Erscheinen gröblich beschimpft und schließlich von der Frau tätlich hinausgewiesen wurde. Daß dieser Straffall zweifellos von jedem anderen Beleidigungsfall abweicht, das betonte der Vorsitzende in der Urteilsbegründung. Sammler und Sammlerinnen des W.M.W. erfüllen eine Ehrenpflicht gegenüber der großdeutschen Volksgemeinschaft.

steigt. Ebenfalls ist der Anbau von Großkulturen für Spinat und Mohrrüben meldepflichtig, wenn die angebaute Fläche je 1/4 Hektar übersteigt. Die Meldungen sind spätestens fünf Wochen vor Ingriffnahme der Kultur unter genauer Angabe der bisherigen Anbauflächen des betreffenden Erzeugnisses an den Vorsitzenden des zuständigen Gartenbauwirtschaftsverbandes zu richten. Für Weier-Ems ist der Gartenbauwirtschaftsverband Weier-Ems in Oldenburg i. O., Nadorfer Straße 155, zuständig.

Gestern und heute

otz. In diesen Tagen wies wir im Rahmen einer Filmbetrachtung darauf hin, daß angestrebt werden müßte, in unserer Stadt in den Filmprogrammen neuere Ausgaben der Wochen schauen zu bieten. Diese Bemerkung war durchaus einmal notwendig — nicht um den Filmtheaterbesitzer etwa schriftlich zu geben, was ihnen von anderer Seite schon wiederholt gesagt worden sein dürfte — sondern um der Ansicht der hiesigen Filmbesucher Ausdruck zu verleihen, die dahin geht, daß auch wir, die wir in einer kleinen Stadt wohnen, lieber neue Aufnahmen von den jüngsten Zeitgeschehnissen sehen, als mehrere Wochen alte Bilderberichte von Ereignissen, deren man sich, waren sie nicht besonders bedeutend, kaum mehr zu erinnern vermag. Wir stellten gleichzeitig fest, daß es nach den bestehenden Abmachungen wohl kaum möglich sein dürfte, diesen verständlichen Wunsch zu erfüllen, doch müßte nach wie vor das Ziel zu erreichen angestrebt werden. Wir erfahren nun zu dieser Angelegenheit, daß sich in der Tat ein hiesiger, über gute Verbindungen verfügender Lichtspielbesitzer bemüht hat, die „neueste“ Wochenchau für Leer zu bekommen, daß es jedoch schon als großer Erfolg anzurechnen ist, daß wir hier die zweite Folge der Bilderberichte zu sehen bekommen. Für kleine Städte wie Leer sei im allgemeinen diese Folge überhaupt noch nicht zu bekommen. Für die nächste Woche gibt es als neueste Wochenchau einen Film, der unter dem 9. dieses Monats zensuriert worden ist. Wegen Wochen schauen von früher wäre diese dann allerdings sehr neu. Inmmerhin wird der Filmtheaterbesucher nicht verstehen, weshalb es denn nicht möglich sein soll, dafür zu sorgen, daß in einem Ort, in dem ein so guter Filmbesuch wie Leer stets zu verzeichnen ist, nicht das wirklich Neueste geboten werden kann, denn man zählt hier den selben Eintrittspreis, wie man ihn in einer Großstadt entrichten muß. Zensurieren muß die Rechnung nicht stimmen. Von einer Zeitung in einer kleinen Stadt verlangt man zum Beispiel auch stets das Neueste, sagt sich so mancher, weshalb soll man es vom Film nicht verlangen können? — Unsere Filmtheaterbesitzer sind jedenfalls lieber dazu bereit, uns das Neueste zu zeigen — sie haben keine Mehrkosten etwa davon — als Bilder, die viele als veraltet ablehnen möchten. „Ami't seggen blifft vbl nach“ sagt man bei uns in Ostfriesland — vielleicht wird einmal weiter berichtet, was man hier zum Thema „Wochenchau“ sagt. Sollte es möglich sein, Verbesserungen zu treffen, — so würde die Dankbarkeit aller Kleinstadtfilmtheaterbetreuer denen, die sich dafür einsetzen, gewiß sein.

Früher war es bei unszulande so, daß man, wenn man morgens zum Tagewort aus dem Hause ging, schon seinen Pfannkuchen gegessen hatte. Manche hatten auch Drei gegessen — ein sehr bekömmliches Gericht. Das war zu jener Zeit, als man frische „Stuntjes“ frühmorgens noch nicht bekam. Was die Erinnerung soll? — keine Angst, hier soll nicht etwa die Wehr von den Brüdern gepöbeln werden, es soll nur aufmerksam darauf gemacht werden, daß wir aus den alten Erinnerungen manches Wertvolle wieder aufzudecken sollten. Da ist auch der Buchweizen, der früher bei uns eine bedeutende Rolle in der Ernährung spielte. „Bootweitenchubbert“ war ein leckeres Gericht, das viele Frauen aber heutzutage gewiß schon gar nicht mehr herstellen können. Vernt es wieder, ihr Frauen, von den Mann, bevor es zu spät ist — verbraucht wieder mehr Buchweizen, als bodenständiges Nahrungsmittel im Haushalt.

Jährlich werden 300 Millionen Reichsmark für Behandlungen, Renten, Sterbegelder und Abfindungen gezahlt. Das Jahr 1936 brachte 1 034 309 Gesamtunfälle, davon entfallen allein auf die gewerblichen Betriebe 37 865 entschädigungspflichtige Unfälle, von den 4050 tödlich verlaufen. Vermeidbar sind eigentlich alle Unfälle, bis auf die durch höhere Gewalt herbeigeführten. Das deutsche Volkvermögen wird durch Unfälle jährlich um drei Millionen Arbeitsschichtenausfall geschädigt. Jeder Betriebsunfall ist genau so ein Mißerfolg im Betriebe, wie ein Produktionsfehler. Es darf nicht nur heißen: Wer ist schuld?, sondern: Was ist schuld? Eine wirksame Abhilfe kann nur erreicht werden, wenn jeder Betriebsführer sich ernstlich um den Arbeitsschutz bemüht und die gesamte Gefolgschaft ihn dadurch unterstützt, daß auftretende Gefahrenquellen sofort gemeldet werden.

otz. Die Marine-Kameradschaft bezieht am kommenden Sonntagabend im Schützengarten ihr traditionelles Vabstausessen, an dem sich Angehörige der Kriegsmarine in Verbundenheit mit den alten Kameraden beteiligen werden.

Leer Stadt und Land

Wieviele Mütter bekommen bei uns das Ehrenkreuz?

Anträge auf Verleihung sind bis zum 20. Februar einzureichen

otz. Der Bürgermeister unserer Stadt weist darauf hin, daß die Frist zur Einreichung der Anträge auf Verleihung des „Ehrenkreuzes der deutschen Mutter“ — jener unieren Frauen vom Führer gewidmeten hohen Auszeichnung — am 20. dieses Monats abläuft. Es handelt sich hier nicht etwa um eine abschließende Fristsetzung, sondern vielmehr darum, zunächst einmal eine Uebersicht zu erlangen über die Anzahl der Anträge, die aus unserm Stadtbereich eingehen werden, also um die erstmalige Erlassung aller infrage kommenden Mütter.

Ausgezeichnet werden zunächst am Muttertag dieses Jahres die Altmütter, die über siebzig Jahre alt sind dann auch, soweit es möglich sein wird, die vorliegenden Anträge zu bearbeiten, auch Altmütter jüngerer Jahrgänge.

Bei dem oben erwähnten Termin wird sich zunächst also einmal herausstellen, wieviele Mütter in der Kreisstadt überhaupt bis dahin

für die Ehre infrage kommen und zum anderen, wieviele Altmütter hier vorhanden sind, die zunächst einmal ausgezeichnet werden.

Bei der Freude, die bei der Verleihung der Stiftung des Ehrenkreuzes der deutschen Mutter durch den Führer, überall laut wurde, wird zu erwarten sein, daß sich diejenigen, die Anträge zu stellen haben, umgehend daran machen, sich die erforderlichen Formulare — die Anträge müssen auf den vorgefertigten Formblättern vorgelegt werden — zu besorgen und auszufüllen.

Die näheren Bestimmungen über die Anträge und über die Bedingungen für die Verleihung des Ehrenkreuzes sind beim Bürgermeister zu erfahren, beziehungsweise bei den Ortsgruppen der Partei, oder beim Kreiswart des Reichsbundes der Kinderreichen — Kurz nach der Verkündung der Stiftung der Auszeichnung ist in unserer Zeitung in einem besonderen Aufsatz ausführlich auf die Bedingungen für die Verleihung eingegangen worden.

Ueberweisung von Pimpfen in die SS.

otz. Am Sonntagabend war der Jungstamm Leer des Deutschen Jungvolks beim neuen Heim zur vorläufigen Ueberweisung des Jahrganges 1935 in die Hitlerjugend angetreten. Erschienen waren der Stammsführer der Hitlerjugend, Th. Soeten, und die Gefolgschaftsführer der Gefolgschaft 1/381, der Marine-Gefolgschaft, der Motor-Gefolgschaft, der Flieger-Gefolgschaft, der Gefolgschaft 4/381 und der Gefolgschaft 2/381.

Unter Trommelwirbel und Fanfarenklängen wurde die Fahne gehißt und das Lied „Weit laßt die Fahnen wehen“ gesungen. Dann sprach Jungstammführer Erich Müller zu seinen Pimpfen, die jetzt in die Reihen der berufstätigen Hitlerjugenden eintraten. Er wies auf das beginnende neue Leben hin, auf den Ernst und auf den Sinn der Arbeit und des Dienstes. Dann übernahm der SS-Stammführer die Pimpfe. Er sprach über das Leben und den Dienst in der Hitler-Jugend und in deren Sondereinheiten und den Sinn der Ueberweisung. In den nächsten zwei Monaten soll festgestellt werden, für welche Einheit die Jungen sich am besten eignen.

Zum Abschluß wurde dann das Lied „Ein junges Volk“ gesungen. Mit der Flaggenreihung fand der Appell seinen Abschluß.

otz. Weitere Spenden für das Wunschkonzert. Von folgenden Firmen beziehungsweise Organisationen gingen weitere Spenden ein: Gerhard Ernttrupp am Bahnhof und Heisfelderstraße, van Delden & Co., M. Neemann, Oberschule für Mädchen, Jungmädchen-Untergan, Stadtverwaltung Leer, DZ-Jungstamm Leer, D. H. Zopfs & Sohn GmbH, und Motorenverband. Jetzt haben fast sämtliche größere Firmen Spenden für das Wunschkonzert gemeldet. Die noch fehlenden Betriebe werden sicher noch nachkommen.

otz. Ein Neunzigjähriger. Heute ist einer der ältesten Einwohner unseres Kreises, der Schneidermeister Beckmann, hier in der Augustenstr. wohnhaft, neunzig Jahre alt geworden. Der Hochbetagte erfreut sich noch bewundernswürdiger Gesundheit.

„Krabbenfischer in Ostfriesland“

Der Landesfremdenverkehrsverband Ostfriesland teilt uns mit, daß der Kulturfilm „Krabbenfischer in Ostfriesland“, der von Herbert Dreher-Berlin in Ostfriesland und Greetiel aufgenommen wurde, am 6. Februar 1939 im „Capitol“ am Zoo in Berlin uraufgeführt wurde. Dieser Kulturfilm ist verlobt mit dem Terra-Film „Ein Schritt vom Wege“.

Nehmt junge Mädchen in die Hauswirtschaftslehre

Ziel zu wenig Lehrfrauen bei uns gemeldet

otz. Das Deutsche Frauenwerk hat Aufgaben im Rahmen des Dienstes der deutschen Frauen, die hinlänglich bekannt sind, es braucht daher nicht auf sie allgemein eingegangen zu werden, um ihre Wichtigkeit und Bedeutung nochmals herauszustellen.

Erörtert werden soll heute nur einmal ein Sondergebiet aus diesem Aufgabenkreis, das besondere Beachtung verdient, weil es anscheinend bei uns erst geringem Verständnis begegnet. Das ist die Erziehung der jungen Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen, die nur dann erfolgreich durchgeführt werden kann, wenn sich auch bei uns in Stadt und Land Lehrfrauen in genügend großer Anzahl zur Verfügung stellen.

Die Bemühungen der Beauftragten für die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft und ihrer Mitarbeiterinnen waren leider hier bisher nur von geringem Erfolg gekrönt. Er bei uns vorhandenen Lehrfrauen können noch an den Fingern einer Hand abgezählt werden. So geht das nun nicht weiter. Wer es ernst meint mit der Mitarbeit am Deutschen Frauenwerk sollte sich überlegen, ob es nicht möglich ist, dafür zu sorgen, daß sich umgehend möglichst viele Frauen melden, die Lehrfrauen werden wollen.

Bei uns scheinen noch viele unrichtige Ansichten über die Tätigkeit und über die Verpflichtungen der Lehrfrauen zu bestehen, so daß zu empfehlen wäre, überall für Aufklärung und Unterrichtung zu sorgen. Unsere Hausfrauen wollen ja gar nicht absteig stehen; sie sind gerne zu jeglicher Mitarbeit bereit — das beweisen sie häufig genug bei anderen Gelegenheiten — wenn sie nur genau wissen, um was es geht.

Die hier angeschnittene Frage aber behandelt ein Arbeitsgebiet, auf dem es um sehr Wichtiges, Bedeutames geht, um die richtige Anleitung junger Mädchen zur Hauswirtschaft, die ein bedeutames Stück der deutschen Volkswirtschaft darstellt. Die wenigen Lehrfrauen in der Kreisstadt und die eine auf dem Lande vorhandene Lehrfrau aber reichen wirklich nicht aus, um hier diese Aufgabe zu lösen. Das Werk könnte schon mit weit besserer Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, wenn sich in alternativer Zeit, möglichst noch bevor die Entlassung eines Jahrganges junger Mädchen aus den Schulen erfolgt, in Stadt und Land alle einsatzbereiten Frauen melden würden, so daß mindestens einige hundert Anwärterinnen eingetragen werden könnten.

Im Grunde genommen übernimmt eine Lehrfrau keine anderen Pflichten, als jede Hausfrau, die ein junges Mädchen, das etwas lernen möchte, in ihr Haus aufnimmt. Früher trat so ein Mädchen einfach als junge Hausgehilfin ein — heute ist es zunächst einmal Lehrling und wird von der Lehrfrau in allen Arbeiten sachlich angeleitet, so daß später die Hausfrau, wenn das Mädchen anständig und tüchtig ist, selbst den größten Nutzen von ihrer Ausbildungstätigkeit hat. Das Deutsche Frauenwerk gibt selbstverständlich jeder Frau, die sich nach den Bedingungen der Mitarbeit erkundigen will, erschöpfend Auskunft über alle Fragen.

Anfragen und Anmeldungen sind an die Dienststelle des Deutschen Frauenwerks in der Straße der SS. zu richten oder auch fernmündlich an Frau Kattfote, Seeschleuse. — Hoffentlich hat dieser Aufruf an unsere Frauen den Erfolg, daß sich bald recht viele neue Mitarbeiterinnen einfinden.

Notverordnungs-Härten fallen

Die Reichsregierung hat das fünfte Gesetz über Änderungen in der Unfallversicherung verabschiedet, das mit Wirkung vom 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Das bedeutungsvolle Gesetz beseitigt die wesentlichsten Härten der Notverordnungen auf dem Gebiete der Unfallversicherung. Der Schutz der Unfallversicherung wird ausgedehnt und ihre Leistungen erheblich verbessert.

Das Gesetz erleichtert zunächst den Empfang von kleinen Renten, Waisenrenten und Kinderzulagen. Neu eingeführt wurde der Anspruch auf Wiederherstellung und Erneuerung beschädigter oder zerstörter Körperfüße.

Weiter wurde der Versicherungsschutz auf die sogenannten Wochenendheimfahrten jener Arbeiter ausgedehnt, die auf einem von der ständigen Familienwohnung weit entfernten Arbeitsplatz tätig sein müssen.

Die bisher nur für die Betriebe der Wehrmacht bestehende Unfallversicherung ist auf die Betriebe der SS-Verfügungstruppe, der SS-Totenkopfverbände, der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und des Reichsarbeitsdienstes ausgedehnt, der Versicherungsschutz der Technischen Nothilfe erweitert worden.

Täglich Reichsberufswettkampf

otz. Tag für Tag stehen Gruppen im Reichsberufswettkampf. Gestern kämpften die Gruppen Leer und Belleidung. In der Gruppe Leer fanden sich dreißigwärtig Wettkämpfer in der Berufsschule zusammen. Morgens wurde der theoretische Teil der Aufgaben erledigt. Am Nachmittag mußten die Wettkämpfer ihre Handfertigkeit beweisen. Die Polsterer mußten in der ersten Leistungsstufe ein Faconleilkissen anfertigen. In der zweiten Leistungsstufe muß ein Keilkissen mit Koffhaar gefüllt, abgarniert und durchgestepet werden. Ferner mußte ein Rahmen mit Messel in Stehfalten gespannt werden. Die dritte Leistungsstufe mußte einen Sesselfuß in Federn und Polster arbeiten. Die Schuster mußten in der ersten Leistungsstufe ein Paar Schuhe in Holz nagelung begehren und mit Abfäden versehen. Ein Schuh mußte fertig ausgeputzt werden. In der zweiten Leistungsstufe mußte die gleiche Arbeit verrichtet werden, nur mit dem Unterschied, daß die Sohlen geräht werden mußten. In der dritten Leistungsstufe mußten sämtliche Bodenteile des Leisten entsprechend angefertigt werden.

In der Sparte „Bekleidung“ kämpften gestern in der ersten Leistungsstufe zweiundzwanzig Jungen und dreiundzwanzig Mädchen. Am Nachmittag wurden sachkundliche Aufgaben erledigt.

Die Elternfahrt der „DZ.“

Am 13. Juli 1939 beginnt die von der „Ostfriesischen Tageszeitung“ in Zusammenarbeit mit der Hamburg-Amerika-Linie durchgeführte Elternfahrt nach Nordamerika. An diesem Tage liegt der Hapag-Schnelldampfer „Hamburg“ für unsere interessierten Leser zur Fahrt nach der Neuen Welt bereit. Dieses Schiff, das seinen Gästen für die achtstägige Seereise vertrautes, behagliches Heim und moderner Erholungsort zugleich sein will, schlägt in einem gewaltigen Bogen die Brücke von der Heimat zu den Vorkantlern New Yorks und den jenseits des Nordatlantik lebenden Verwandten und Freunden. Die Tage an Bord dieses großen Hapag-Schiffes werden ein schöner Aufakt der Elternfahrt nach Amerika sein, die endlich die Erfüllung der so lange gehegten Wünsche und Hoffnungen bringt: den Besuch bei den Lieben in der Neuen Welt. Auskunft über alle Einzelheiten dieser Fahrt erhalten Interessenten bei der „Ostfriesischen Tageszeitung“ und dem Reisebüro der Gmdr Verkehrs-Gesellschaft AG.

otz. Die Verbandsspiele der zweiten Kreisklasse werden am 19. Februar mit drei Spielen festgelegt. Triska-Loga empfängt auf eigenem Platz die Sportvereintigung Westhaudersehn. Diesem Spiel kommt insofern besondere Bedeutung zu, als ein Sieg Loga bereits die Staffelmehrschaft sichern würde. Die weiteren Spiele werden ausgetragen zwischen Leer-Reserve-Weener und Heisfelde-Flachmeer.

otz. Aus dem Sudetenland zurück. Kreisobmann Luiken von der hiesigen Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront ist von einer vorübergehenden Dienstleistung im Sudetenland wieder zurückgekehrt und hat hier seinen Dienst wieder aufgenommen.

otz. Winterfest der Turner. Das Winterfest der Turner wird auch in diesem Jahre in den Darbietungen der verschiedenen Abteilungen des Turnvereins zeigen, daß die Turnerschaft hier gute Leistungen vollbringt. Das Fest findet am Sonntagabend dieser Woche statt.

Sachliche Gerichte über Vorkum

04. Die Kurverwaltung des Nordseebades Vorkum bittet um Mitteilung, daß es sich bei den in verschiedenen Orten aufgetauchten Behauptungen, in Vorkum könnten keine Kurgäste infolge umfangreicher Festungsarbeiten mehr aufgenommen werden, um ein vollständig sinn- und halbeses Gerüchte handle.

Der gesamte Kurbetrieb wird wie bisher und auch in Zukunft ohne jegliche Einschränkung und in vollem Umfang aufrechterhalten.

Es besteht die Vermutung, daß diese Parolen möglicherweise von jüdischer Seite in Umlauf gesetzt werden, da bekanntlich Vorkum seit über 30 Jahren die antisemitische Hochburg der Bäder ist. In den letzten Jahren sind bei der Kurverwaltung mehrfach Karten und Briefe, teils sogar aus dem Ausland, eingegangen, die unter anderem den Wunsch enthalten, Vorkum möge durch eine Sturmflut vom Erdboden verschwinden. Derartigen Gerüchten energisch entgegenzutreten, sollte Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen sein.

04. Vorkum. Die Bauleitung der Luftwaffe Vorkum-Neede veranstaltete letzts einen Kameradschaftsabend. Rund 460 Arbeitskameraden füllten den Speiseraum der Bauleitungsstation. Lagerführer Dingewert wies eingangs darauf hin, daß dies seit langem wieder der erste Kameradschaftsabend sei. Im Dezember habe der plötzlich eintreffende Frost die Weihnachtsfeier verhindert. Jetzt sei alles wieder zur Stelle, und überall schaffe man mit Hochdruck. Er streifte die Zeit vor der Nachübernahme mit ihrer Not und Erwerbslosigkeit. Jetzt sei trotz aller Besserwisser überall Arbeit in neugestimmter Weise vorhanden, und jeder Arbeitskamerad sei dafür dem Führer zum Danke verpflichtet. Zum gemeinsamen Mahl gab es vorzüglich zubereiteten Labkäse mit Bier und Rauchwaren. Eine frohe Künstlerchor unterhielt die Männer und trug viel zum Gelingen des Abends bei. Das Musikcorps des Seefliegerhorstes stellte die Musik.

04. Gevel. Schanzentransporte. In unserer mit vielen Wälden und Knicks durchzogenen Gegend ist in diesem Winter das Buschwerk ordentlich gelichtet worden. Das zu Schanzen gebildete Gestrüch und Geäst wird jetzt abgefahren; man zieht mitunter drei Wagen hintereinandergeloppelt.

04. Rönigs Moor. Winterarbeiten. Mit der ankaltenden milden Witterung gehen auch die vorbereitenden Arbeiten auf den Aedern und Grünlandflächen wieder ein. Es gilt jetzt, Raß und Pflanzsämlinge zu scharren und bei gutem Wetter auszusträuen. Hier und dort ist auch die Beseitigung der Bienen durch Ausstechen erforderlich. Vielerorts machen sich wieder die Maulwürfe durch Aufwühlungen zahlreicher Erdhaufen bemerkbar. An geschützten Stellen gewahrt man schon die ersten Weidenläschen und auch den Grünländer haben sich hier und dort bereits die ersten Gänseflümpchen hervorgewagt.

„Verhinderte Landfrauen“

Von den jungen Mädchen, die Tag für Tag an der Schreibmaschine sitzen, erscheint sicherlich vielen ein Leben in der Natur, auf dem Lande wünschenswerter als ihre Tätigkeit in der Stadt. Der verlässliche Blick des Großstadtmennechen für die Realitäten des täglichen Lebens sorgt schon dafür, daß die Betrachtung des Landlebens frei von Romantik ist. Auf dem Lande selbst ist aber mancher Bauern- tochter die Ehe mit einem Manne, dessen Arbeitsbereich die Stadt ist, lieber als ein rechtes Familienglied auf dem Bauernhof. Nur zu oft weiß die Bauerntochter diesen Wunsch durchzusetzen. So wird die Stadt zum Sammelplatz unendlich vieler „verhindeter Landfrauen“. Sie bilden ein Heer, in dem sich ein Teil aus der Stadtjugend selbst rekrutiert. Der andere Teil besteht aus der weiblichen Landjugend, die nach dem Ausspruch des Reichsbauernführers sahnenflüchtig geworden ist. Sie gehören zu den über 330 000 Frauen im Alter von 17 bis 34 Jahren, die auf dem Lande fehlen. Es wäre denkbar, daß sich ein junger Mensch vom Lande nicht sonderlich von statistischen Berechnungen imponieren läßt. Daß aber so viele von der weiblichen Stadtjugend die Sehnsucht nach dem Land-

leben in sich tragen, sollte doch jedes zur Abwanderung bereite junge Mädchen vom Lande nachdenklich stimmen. . . .

Leistung bis ins hohe Alter

Wir sagen: Der Bauer sichert unsere Ernährung. Genau genommen aber mühte es heißen: Der Bauer und seine Familie, denn zumindest die Frau arbeitet genau so tatkräftig mit, wie der Mann. Sie erzieht ja nicht nur die Kinder, hält den Haushalt in Ordnung, bringt das Essen auf das Feld, sondern steht als vollwertige Arbeitskraft im Betrieb. Unter ihrer Leitung steht die Geflügelzucht — sehr häufig muß sie auch das Großvieh mitversorgen — ferner der Obst- und Gemüsegarten. 4,6 Millionen Frauen, davon 2,6 Millionen verheiratete, sind in der Land- und Forstwirtschaft insgesamnt tätig. In dieser Zahl ist auch der große Anteil der Landarbeiterinnen mit 838 000 enthalten, die wir als Mitarbeiterin in der Landwirtschaft nicht vergessen wollen. Ihre Zahl übertrifft die in der gesamten Bekleidungsindustrie tätigen Frauen noch um mehr als zweimal Hunderttausend.

04. Voga. Ein Hochbetagter. Am 20. Februar vollendet der Rentner W. Kohlen, hier, sein 80. Lebensjahr. Im Jahre 1875 kam er nach Leer, wo er als Kaufmannslehrling bei der Firma Warren eintrat. Nach seiner Lehrzeit blieb er noch einige Jahre bei der Lehrfirma, um dann bei der Firma Josten einzutreten, wo er dann vierzig Jahre als Lagerist tätig war. Diese langjährige Tätigkeit zeugt von der Treue des Alten. Leider hatte der Jubilar im Jahre 1935 das Unglück, von einem Fuhrwerk überfahren zu werden und er muß seit dieser Zeit an Krücken sich fortbewegen. Viele werden des Hochbetagten an seinem Ehrentage gedenken.

04. Voga. Frauenschießgruppe aufgestellt. Dem Wunsche hiesiger Frauen, Schießsport zu betreiben, trägt der Kleinkaliberverein Rechnung. Unter Leitung des Vereinsführers fand in Anwesenheit des Unterkreisführers in der vorigen Woche eine Besprechung mit den Freundinnen des Schießsports statt. Die Ausbildung der Frauen im Schießen wurde dem Schießwart Batsels übertragen.

04. Logabirum. Kahle Landstraßen. Seitdem die Ulmenkrankheit immer weiter um sich greift, mußten auch die noch vorhandenen Ulmen in unserem Orte gefällt werden. Die Landstraße Voga-Logabirum macht jetzt einen sehr kahlen unfreudlichen Eindruck. Hoffentlich werden bald wieder junge Bäume angepflanzt, damit unser Dorf weiterhin als schöner grüner Ausflugsort gelten kann.

04. Neermoor. Appell aller Parteigenossen. Die Ortsgruppenversammlung, die vor einigen Tagen hier stattfand,

war stark besucht. Nach der Bekanntgabe einer Reihe dienstlicher Eingänge wurde vom Propagandaleiter auf die Bedeutung der Filmarbeit auf dem Lande hingewiesen und es wurde die Forderung gestellt, diese wichtige Arbeit der Partei mehr noch als bisher zu fördern. Aufmerksam gemacht wurde auch auf die Ausstellung „Der ewige Jude“, zu der aus unserer Gegend ein Sonderzug nach Bremen fährt. Die Ausbildung der Politischen Leiter war weiterhin Gegenstand eingehender Darlegungen des Organisationsleiters. Auch auf die Notwendigkeit ungehinderter Anmeldung der Teilnehmer an Reichsparteitag wurde hingewiesen. Mit einer Besprechung des geplanten Dorfgemeinschaftsabends, über den Näheres noch zu gegebener Zeit mitgeteilt wird, wurde die Versammlung beendet.

04. Nortmoor. Ein Fünfundneunzigjähriger. Am Mittwoch, dem 15. Februar, kann der älteste Einwohner unseres Dorfes und überhaupt der ganzen Umgebung, der frühere Bahnhofsvorsteher J. Eilers, seinen 95. Geburtstag feieren. Opa Eilers, wie er viel genannt wird, ist seit vielen Jahren Witwer. Im Sommer ist er noch oft mit im Garten tätig gewesen, außerdem hat er einen Bienenstand, den er mit großer Liebe selbst betreut. Er ist der Ansicht, daß ein Mensch, der nicht hundert Jahre alt wird, wohl einen „innerlichen Fehler“ haben muß. Von sich selbst meint er: „Wenn ich hundert Jahre alt werd, denn fällt mit das nichts to.“ Opa Eilers wird es an seinem Ehrentage an Glückwünschen gewiß nicht fehlen. Auch vom Reichsleiter Hamburg werden ihm Grüße und Glückwünsche übermittelt werden.

04. Nortmoor. Rege Nachfrage nach Pferden, aber auch nach Ferkeln, bestanden hier in der letzten Zeit. Für gute Pferde werden Preise von 1200 bis 1400 Mark genannt. Auch die Ferkelpreise sind gestiegen, da die Nachfrage sehr lebhaft ist. Für gute vier Wochen alte Ferkel sind im Durchschnitt 20 bis 22 Mark bezahlt worden.

04. Norikum. Hochbetagt verstorben. Im hohen Alter von nahezu 87 Jahren verstarb Urgroßvater Jakob de Grave. Er war einer der ältesten Einwohner unserer Gegend.

04. Selverde. Das erste Punktspiel unseres Sportvereins, der bekanntlich der dritten Kreisklasse eingegliedert worden ist, ist angefallen worden. Bereits am 19. Februar hat Selverde in Warfingsfehn anzutreten.

04. Veenhusen. Der Dienst unserer Frauen. Die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk haben auch hier im neuen Jahre den Dienst wieder aufgenommen, der gerade in einer Siedlungsgegend mannigfache Aufgaben an die Frauen stellt. Heute findet ein Pflicht-Heimabend bei Rottinghaus statt.

Unter dem Hoheitsadler

Am 1. Februar. Febr. Fahrt zur Großfundgebung nach Emden. Abfahrt pünktlich 19 Uhr, Kriegerdenkmal, Adolf-Hitlerstraße. Fahrt kostenlos.

NSFK, Sturm 7/17, Trupp Leer. Am Mittwoch, dem 15. Februar, und Freitag, dem 17. Februar, tritt der Trupp Leer zum Reichsdienst um 20.30 Uhr beim Heim in der Fabrikstraße vollständig an. Sämtliche Beurteilungen werden zurückgezogen.

NS, Sturm 1/8. Donnerstag, den 16. Februar, Dienst um 20 Uhr. Trupp 1 und II Gymnasium, Trupp III Schule in Voga.

NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk, Remels. Die Amtswalterinnen der NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk werden hierdurch nochmals an die Schulungsabende der NSFK, vom 13. bis einschließlich zum 16. Februar, 1/8 Uhr, bei Kleibauer, erinnert.

Nächster Pflichtabend findet statt am Mittwoch nächster Woche (22. Februar). Wahrscheinlich kommt die Kreisfrauenchaftsleiterin. Näheres an dieser Stelle am Dienstag.

NS-Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk Veenhusen. Heute, am 14. Februar, 19.30 Uhr, beim Rottinghaus: Heimabend. Erscheinen ist Pflicht.

NS, Leer, Schaft 2 und 5 (Silbe Rod). Alle Jungmädels der beiden Schaften treten am Mittwoch, dem 15. Februar, um 14 Uhr, beim alten NS-Heim an. Wir beschäftigen das Heimatmuseum, 10 Pflanzungen mitbringen.

NS, Schaft 6 u. 7. (Ganzen Krüger und Rita Bost) treten am Mittwoch um 3 Uhr beim Bahnhöfchen an. Erscheinen ist Pflicht.

NS, Schaft 8 (Kornard Detrichs) tritt am Mittwoch um 15 Uhr beim Bahnhöfchen an. Trainingsanzug mitbringen. Erscheinen ist Pflicht.

NS, Schaft 6 (Anneliese Hill) tritt am Mittwoch um 15 Uhr beim neuen NS-Heim an. Erscheinen ist Pflicht.

NS, Gruppe 15, Schaft 7 und 8 treten am Mittwoch um 15 Uhr bei der Osterfestschule an.

Lernt die Vögel kennen! / Vogelfunde fördert den Vogelschutz

04. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß der Gedanke des Vogelschutzes, wie des Naturschutzes überhaupt, immer mehr an Boden gewinnt. Leider ist es mit der wirklichen Kenntnis der Vogelwelt trotz vorhandenen Interesses bei vielen Naturfreunden ziemlich schlecht bestellt. Ein nicht auf Kenntnis der Vögel gegründeter Vogelschutz läuft aber Gefahr, sich in eine trübselige Schwärmererei zu verwandeln, die dem praktischen Vogelschutz in manchen Fällen mehr hinderlich als förderlich ist. Es muß daher als eine der wichtigsten Aufgaben des Vogelschutzes angesehen werden, die Vogelfunde in allen Kreisen des Volkes zu verbreiten. Sie gründet sich aber auf eine ausreichende Kenntnis der Vogelarten.

Für den Anfänger bietet sich nun gerade in den Wintermonaten Gelegenheit, eine kleine, aber sichere Grundlage an Artenkenntnis zu erwerben, einmal, weil dann die Zahl der Arten und damit die Möglichkeit einer Verwechslung gering ist, und zum andern, weil die unbelaubten Büsche und Bäume eine viel bessere Beobachtung gestatten. Die erworbenen Kenntnisse lassen sich dann im Vorfrühling und Frühling durch die nach und nach eintreffenden Arten der Zugvögel erweitern.

Es seien daher im folgenden einige der verbreitetsten und auffälligsten Vogelarten, die als sogenannte Stand- oder als Strichvögel auch den Winter über beobachtet werden können, nach ihren wichtigsten Merkmalen und einprägsamsten Anhaltspunkten gekennzeichnet. Der bekannteste Vogel ist wohl der Sperling („Pintje“), aber nur wenige wissen, daß wir bei ihm zwei Arten zu unterscheiden haben, den Hausperling und den Garten- oder Feldperling. Zur Unterscheidung der beiden präge man sich ein: der Hausperling hat einen grauen, der Feldperling einen braunen Scheitel. Beim Buchfinken ist das Männchen ohne weiteres an seinem bunten Gefieder, in dem so ziemlich alle Farben vertreten sind, zu erkennen. Weibchen und Junge stehen zwar sehr durch ihre un-

scheinbare Färbung von ihm ab, doch sind sie durch Haltung und Bewegung, sofern man das Männchen sicher kennt, hinreichend bestimmt. Ein Teil der Winterweibchen zieht im Spätherbst südwärts, doch scheinen immer mehr bei uns zu überwintern. Auf den Landstraßen und den angrenzenden Feldern ist die Haubenlerche („Toppelwerter“) zu Hause. Ihr Kleid ist grau mit einem Hauch ins Rötlichbraune. Das Köpfchen schmückt eine Federhölle, was dem Vogel im Volksmunde den Namen „Gendarm“ eingetragen hat. An denselben Vertikalflecken trifft man nicht selten die Goldammer („Gälbofsje“) an. Sie hat eine gelbe Unterseite und einen bräunlichen Rücken; die Schwanzwurzel ist rotrot, was besonders beim Abfluge sehr auffällig ist. Eine ebenfalls gelbe Unterseite hat die Koblmeise („Meeste“), doch wird die gelbe Bauchfläche von einem schwarzen Streifen durchzogen. Außerst bezeichnend ist dann vor allem ihr Benschmen im Geäst der Bäume, wo sie eine erstaunliche Kletterfertigkeit entwickelt, die außer ihr nur noch die Blaumeise besitzt. Zur Unterscheidung der letzteren von der Kohlmeise wird genügen: bedeutend kleiner, Vorwiegen der blauen Farbe, keine größeren schwarzen Stellen. Drei weitere Bewohner von Gärten und Anlagen werden bei der Bestimmung kaum Schwierigkeiten machen: der Zaunkönig, das im Winter vereinzelt anzutreffende Rotkehlchen und die Schwarzdrossel oder Amsel. Der Zaunkönig („Körtjan“) ist durch seine geringe Größe, sein bräunliches Gefieder und den leuchtend gehaltenen Schwanz gekennzeichnet. Das Rotkehlchen ist ein Zugvogel, doch bleiben stets einige Stüde hier. Die wiegelrote Vorderhälfte der Unterseite hat ihm der Name gegeben. Die Amsel („Swartschader“) hat etwa Starengöße, doch sollte eine Verwechslung nicht vorkommen, denn Stare sind eben im Winter nicht da (von kleinen durchziehenden Trupps, die wohl auch einmal an die Häuser herankommen, abgesehen). Hinzuweisen ist aber auf die verschiedene Färbung von Amselmännchen und Amselweib-

chen. Das Männchen ist tiefschwarz und hat einen leuchtend gelben Schnabel, während das Weibchen in allen Teilen rauchbraun ist. — Auf freiem Felde trifft man vor allen Dingen mehrere Rabenvögel und zwei Raubvögel an. Die schwarzweiße Elster („Häffter“) ist wohl jedem bekannt. Der Raubvogel im hochschwarzen Gewande ist entweder eine Saat- oder eine Rabenkrähe. Die Unterschiede der beiden sind so gering, daß sie nur der geübte Beobachter wahrnimmt. Ein graues Kinnpfeffergefieder besitzt die Nebelkrähe („Griese Krei“), während ihre anderen Körperpartien schwarz sind. Sie ist zu Beginn des Winters aus Gegenden östlich der Elbe hierhergezogen und verläßt uns wieder, sobald die kalte Jahreszeit zu Ende ist. — Bei ihrem Eintreffen hört man wohl die Redensart: „I word Winter, de griese Kreien kamen.“ Als vierte im Bunde ist die rabenartige Dohle („Ka“) zu nennen. Sie ist gekennzeichnet durch geringere Größe und ein schwarzes Gefieder, das am Hinterkopf und im Nacken ins Aschgraue übergeht.

Von den Raubvögeln bemerken wir wohl am häufigsten einen Bussard. Der Angestellte wird bei seinem Anblick aus der Ferne zunächst an eine Krähe denken, doch ist der Vogel größer, weniger flugbehaftet, und die Färbung ist braun in verschiedenen Abstufungen. Bei näherem Zusehen kommen dann die bezeichnenden Raubvogelmerkmale hinzu. Manchmal wird es der aus nördlichen Gegenden zugezogene Raufußbussard sein, doch ist auch der bekannteste aller deutschen Raubvögel, der Mäusebussard („Mausbafte“) im Winter anzutreffen.

Bedeutend kleiner und schlanker ist der Turmfalke, der als der häufigste deutsche Raubvogel gilt. Kennzeichnend für ihn ist außer der rotbraunen Färbung das sogenannte „Rütteln“. Er hält sich in der Luft durch schnelles Flügelschlagen am gleichen Platze, um die Beute scharfer ins Auge zu fassen. Er ist im allgemeinen zwar Zugvogel, doch bleiben gewöhnlich einige seiner Stämme im Winter bei uns.

Kommen wir in den Wald, so werden wir vor allem noch einige Meisen und meisen-

artige Vögel kennenlernen. Im Nadelwald treffen wir die Haubenmeise mit ihrer hübschen Federhölle auf dem Kopfe und dem weißen Wangen, und die Tannenmeise mit einem weißen Nackenfleck als einprägsamem Merkmal. Im dichten Geäst der Nadelbäume klingen Stimmchen wie „gepönneltes Glas“. Es sind die kleinsten unserer gefiederten Freunde, die Wintergoldhähnchen. Ein prächtiger gelber Scheitel schmilzt ihnen den Namen gegeben. Das Durchschnittsgewicht dieser Zwergvogel beträgt zweieinhalb Gramm! Im Frühjahr erscheint ein naher Verwandter, das rotköpfige Sommergoldhähnchen.

Nicht selten bilden die Goldhähnchen mit Tannenmeisen, Haubenmeisen und Baumläufern einen herumstreifenden Trupp, dem ein Kleiber oder ein Buntspecht als Führer dient. Der Baumläufer ist ein mausegrauer Vogel, der die Rinde rissiger Bäume nach Insekten absucht, wobei er unten am Stamm anfängt und dann im Spiralen bis zur Krone aufwärts klettert. An dieser Eigenart ist er mit unbedingter Sicherheit zu erkennen. Eine noch erstaunlichere Kletterkunst besitzt der Kleiber, der als einziger unserer Vögel imstande ist, mit dem Kopf nach unten zu klettern. In der Färbung zeichnet er sich durch eine schöne graublau Oberseite und eine zimmetfarbige Unterseite aus. Der Nutzen dieser Waldpolizisten ist um so größer, als sie das ganze Jahr hindurch tätig sind und meist eine zahlreiche Nachkommenschaft großflütern.

Für den rechten Naturfreund ist allerdings nicht nur der mehr oder minder große Nutzen der einzelnen Arten seitens des Vogelschutzes, sondern vor allem das ästhetische Moment, die Liebe zur Natur und ihren poetischen Geschöpfen. Bekanntlich hat sich auch der Gesezgeber der bedrohten Vogelwelt angenommen. Das Naturschutzgesetz unterscheidet jagdbare und nichtjagdbare, geschützte und nichtgeschützte Arten. Aufgabe aller Vogelfreunde ist es nun, durch unablässige Auffklärung die Voraussetzungen für eine volle Auswirkung des Gesetzes zu schaffen.

H. Schulte

Oberledingerland

Kleine Chronik

07. Wichtiger Instandsetzungsarbeiten wegen wird die Brücke bei Ammann in Westrhauersehn ab morgen, Mittwoch, für mehrere Tage gesperrt werden. Der Wasserpiegel des Kanals wird an der genannten Stelle auch um etwa einen Fuß Höhe gesenkt. — In Westrhauersehn ist wieder eine der Alten dahingegangen. Dort starb im hohen Alter von nahezu 80 Jahren die Witwe Maria Tinnemeyer, geborene Willms. Urgroßmutter Willms war eine der Ältesten in ihrer Wohngegend. — Aus Motrena trafen in Rhauer Moor Gestellern ein, bei denen im vorigen Jahre Kinder eines hiesigen Einwohners zur Erholung weilten. Sie besuchten die Eltern ihrer Pflegekinder und freuten sich, einmal eine ostfriesische Fehngedend kennen zu lernen. In Marienheil wird ein Lehrgang für Luftschutz-Selbstschutzkräfte durchgeführt, der am ersten Ausbildungstag schon mehrere wichtige Vorträge brachte. Weitere Ausbildung folgt in nächster Zeit. Die goldene Schiefnadel erhielt Kamerad King Westrhauersehn für gute Schiefleistungen. — Die Kindviehversicherung für Westrhauersehn hielt dieser Tage eine Versammlung ab, in der Berichte erstattet wurden, aus denen hervorging, daß der Verein eine gute Entwicklung zu verzeichnen hatte. Eine neue Ordnung für die Mitglieder wurde herausgegeben, nach der sich jeder zu richten hat, der Ansprüche an die Versicherung stellen will. — Die Eintopfsammlung in Westrhauersehn schloß mit dem Betrag von 888,79 Reichsmark ab.

08. Aus der Landwirtschaft. Das Reinigen der Abflughäfen ist jetzt eine wichtige Maßnahme, damit das Regenwasser von den Gärten abfließen kann. Auch die Roggenfelder sind daraufhin zu prüfen, ob durch eingefallene Erde, oder durch Maulwurfsbühlgen auch Stauungen in den Gräben eintreten. Störungen sind sofort zu beheben. Das Anfahren von Kunstschlämmer hat vielfach bei dem milden Wetter lebhafte eingeleitet, um nach dem Abtrocknen von Land und Wegen gleich mit dem Streuen beginnen zu können. Für die Arbeitsperiode bedeutet diese Tätigkeit eine Unterbrechung der Winterstille. Für junge Pferde ist es allerdings auch besser, wenn die Stallruhe bisweilen unterbrochen wird.

09. Bademoor. Eine Hochbetagte im Dorf, Oma Kottlinghaus kann morgen am Mittwoch, ihren vierundachtzigsten Geburtstag begehen. Geboren in einer benachbarten Ortschaft hat sie schon jahrzehntelang ihren Wohnsitz in unserer Gemeinde, wo sie in bewundernswürdiger Rüstigkeit ihren Haushalt noch allein zu führen vermag. Sie gehört zu den kinderreichen Müttern.

10. Breiner Moor. Schanzenlagen. Wohl wesentlich reger als in den letzten Jahren wird in diesem Winter das Buschbinden in den Kampen durchgeführt, vielerorts konnte man in letzter Zeit hochbedeckene Wagen voll Buschwerk begegnen, die zum Ledabreich führen, wo der Busch weiter verladen wurde.

11. Collinghorst. In den letzten Monaten der Stallperiode steht das Heu- und Strohschneiden für gewöhnlich wie auch jetzt wieder lebhafter ein. Viele Viehhalter bedecken sich frühzeitig mit Futter ein. Die Nachfrage nach dem Raufutter ist bereits wieder ziemlich rege. Der Preis für gutes Wiesenheu liegt etwa doppelt so hoch wie der Strohspreis.

12. Collinghorst. Die Grippe geht um. Seit einigen Tagen tritt in einigen Ortsteilen die Grippe stark auf. Fast Haus bei Haus hat der Arzt Kranke zu besuchen.

13. Glansdorf. Goldene Hochzeit. Am 20. Februar können die Eheleute Heinrich Boethoff und Frau, Lene geborene Kruminga, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide Eheleute sind noch sehr rüstig. Ehepaar Boethoff bewohnt im Ortsteil Schapendriest ein Moorkolonat, das dem Sohne jetzt zur Bewirtschaftung übergeben worden ist. Drei Söhne nahmen am Weltkrieg teil. Einer ist an den Folgen eines Leids, das er im Felde sich zuzug, im vorigen Jahre gestorben.

14. Glansdorf. Drainagearbeiten. Bei der milden Witterung hat man hier mit Drainagearbeiten begonnen. Da diese Arbeit für unsere niedrig gelegene Gegend von großer Wichtigkeit ist, gehen jetzt immer mehr Betriebe daran über, die Bänderreien zu drainieren.

Reichsstelle für Eier umgezogen

Die Reichsstelle für Eier, deren erste Räume in Berlin in der Volkstraße abgebrochen worden waren, um Platz für den Neubau der Reichskanzlei zu schaffen und die vorübergehend in der Burgstraße untergekommen war, hat nun endgültig Quartier in Berlin SW. 68, Lindenstraße 32/34, bezogen.

In jedes Haus die „NSZ.“

Aus dem Reiderland

Weener, den 14. Februar 1939.

07. Konzertabend des W.B.W. Zum Besten des Winterhilfswerts veranstaltete das Burgorchester am Sonnabend in unserer Stadt ein Konzert. Wieder bewies dieses Orchester unter der Stabführung von A. Mohr-Leer, daß es in der Lage ist, gute Musikkunst zu vermitteln. Bei der Ausgestaltung des umfangreichen Programms wirkte auch die Solistin Erna Althaus mit. Sie fand für ihre Lieber rauschenden Beifall. Ihr wurde von einem kleinen Mädchen ein Blumenstrauß als Dankeszeichen der Zuhörer überreicht. In der Begrüßungsansprache wies Kreisamtsleiter Müller mit stolzer Freude darauf hin, daß das Winterhilfswert in diesem Jahre einen noch größeren Erfolg zu verzeichnen haben werde als im vorigen Jahre. Im Gau Wejer-Ems wird das Aufkommen voraussichtlich um drei Millionen Reichsmark höher sein als im Jahre vorher. Die Speck- und Fett-sammlung im Großkreis Leer war auch von einem guten Erfolg begleitet. Dem Gauleiter konnte zum Geburtstag ein Aufkommen von neunzig Zentnern gemeldet werden.

08. Heute abend Tonfilmvorführung. Die Gaufilmstelle wird heute abend im Hotel „Zum Weinberg“ den Tonfilm „Togger“ vorführen.

09. Bunde. Gemeinschaftsabend der NS-Frauen. Am Gemeinschaftsabend hielt Fräulein Ehm einen Vortrag über das weibliche Pflichtjahr, das von den schulentlassenen Mädchen in kinderreichen Familien abzuleisten ist. Nach einem gemeinsam gesungenen Liede wurden die Filmstreifen „Reichsfrauentagung auf Nordsee“, „Ardeisches Niederjachsen“, „Artgemäße Kleidung“ und „Das Reichsfrauentagungsheim“ gezeigt. Der Chor sang mehrere ostfriesische Heimatlieder.

10. Bunde. Gerätestunden der Hitlerjugend. Die Gesellschafter 16/381 trat am Sonntag, obwohl sie durch Erkrankung einiger Junggenossen mit Erlos reifen mußte, zum Gerätestunden in Leer an. Sie konnte aber nur den vierten Platz erreichen.

11. Bunde. Gefährliche Haartrodnerie. Am Sonnabend hatte sich eine hiesige Einwohnerin ihr Haar gewaschen und wollte es vor einer offenen Flamme trocknen lassen. Dabei fing das Haar Feuer. Wenn es auch sofort gelöscht werden konnte, erlitt die Bedauernswerte dennoch erhebliche Brandwunden, die die Inanspruchnahme eines Arztes notwendig machte.

12. Bunde. Werberversammlung des Ziegenzuchtvereins Weener. Um auch die Ziegenhalter in unserm Ort zu einem Zusammenschluß zu veranlassen, veranstaltete der Ziegenzuchtverein Weener in Bunde eine Werberversammlung. Der Zuchtwart B. Schipper hielt einen Vortrag über die Aufgaben der Ziegenzüchter im Vierjahresplan. In den nächsten Tagen sollen die Ziegenbesitzer aufgesucht werden, um sie für die Gründung eines Zuchtvereins zu gewinnen.

13. Bunde. Appell der alten Soldaten. Am Sonntag hielt die Kameradschaft im Kameradschaftslokal den Jahreshauptappell ab. Kreisführerführer Graepel nahm an diesem Appell teil. Kameradschaftsleiter Dicks begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und hielt dann einen Rückblick auf die verflochtenen 31 Jahre seit der Gründung der Kameradschaft. Den toten Kameraden, die seit der Gründung zur großen Armee abberufen worden sind, ferner den toten Kameraden des Krieges 1914/18 und den Toten, die in der Nachkriegszeit für ihren Führer und für das Vaterland gefallen sind, wurde ein kurzes, stilles Gedächtnis gewidmet. Dann freiste der Kameradschaftsleiter alle Gefährnisse, die das Jahr 1938 uns gebracht hat. Kamerad Altermann erstattete den Rapport; ihm wurde Entlastung erteilt. Der Kreisführerführer überreichte dem Schiefwart Wübbo Meyer und dem Kassierwart E. Altermann das goldene und dem Schriftführer und Werbeobmann S. Groeneveld, dem Jahrentwäger J. Voogd und dem Schiefstandswalter B. Janßen das silberne Kriegerkreuz. Der Beirat und die Mitarbeiter wurden in ihren bisherigen Ämtern bestätigt. Am nächsten Sonntag findet ein Nebungschießen statt. Am Feldgedenktag tritt die Kameradschaft geschlossen an. Am 26. Februar, am 12. März und am 19. März findet auf dem hiesigen Schiefstand ein großes W.B.W.-Schießen, verbunden mit einem Preischießen, statt.

14. Dikumerverlaas. Erfolgreiche Filmveranstaltung. Die Filmstunden mit dem politisch-satirischen Tonfilm: „Mein Sohn, der Herr Minister“ wurden hier zu einem vollen Erfolg. Der gute Besuch bewies eindeutig, daß die Filmarbeit im Reiderland immer mehr Anklang findet. Man möchte den Film bei uns gar nicht mehr entbehren.

07. Dikumerverlaas. Eine Ortsgruppenversammlung fand am Sonnabend hier statt. Der Ortsgruppenleiter wies in seinen Darlegungen zu den Zeitfragen insbesondere auf die Notwendigkeit der weiteren Fortsetzung der Werbung für die NS-Volkswohlfahrt hin, für die auch Frauen und in Arbeit und Verdienst stehende junge Leute gewonnen werden sollten. Schulungsleiter Schürbe behandelte in einem Vortrag rückblickend bedeutungsvolle geschichtliche Ereignisse, die wir selbst mit erleben.

08. Dikumerverlaas. Am Eintopfsammlung wurde auch hier wieder die Listensammlung von freiwilligen Helfern durchgeführt. Insgesamt wurden 158,40 Reichsmark aufgebracht. Es muß anerkannt werden, daß gerade diejenigen Volksgenossen, die weniger mit irdischen Gütern begünstigt sind, sich verpflichtet fühlen sollten, mit gutem Beispiel voran zu gehen.

09. Dikumerverlaas. Der Dienst an der Gesundheit der Kinder in unserm Bereich hat schon oft zu Kindererschickungen geführt. In diesen Tagen werden wiederum zwei Mädchen von hier verschickt werden und zwar nach Bad Frankenhausen in Thüringen, wo sie sechs Wochen zur Erholung weilen werden.

10. Diksterhusen. „Ein mitleidiger Bauer.“ Unter diesem Kennwort veröffentlichte wir eine Notiz aus Diksterhusen, die berichtete, daß ein Bauer einem Juden Butter geschenkt habe. Aus rechtlichen Gründen stellen wir fest, daß es im genannten Ort nur einen Bauer gibt, der nicht mit der Meldung gemeint ist. Es handelt sich um den Landwirt B., der dort Pächter ist.

11. Jemung. Die Eintopfsammlung erbrachte in unserm Ort 183,40 Mark.

12. Wymeer. Eine traurige Nachricht erhielten am Sonnabend die Eheleute Kemper. Ihr Sohn, der am letzten Sonntag noch auf Urlaub zu Hause war, erkrankte im Arbeitsdienstlager und erlag am Sonnabend einer Lungenentzündung.

Jüdischer Grundbesitz kommt in Bauernhand

In der letzten Zeit erfolgte Feststellungen haben ergeben, daß über 2800 Hektar landwirtschaftlicher Grundbesitz im Rheinland in jüdischen Händen waren. Davon entfielen auf die Regierungsbezirke Düsseldorf 784 Hektar, Köln 712 Hektar, Aachen 609 Hektar, Koblenz 569 Hektar und Trier 116 Hektar. Zu der Gesamtzahl von 2790 Hektar kommen außerdem noch rund 70 Hektar Forst. Mit der Ueberführung dieses jüdischen landwirtschaftlichen Grundbesitzes in Bauernhand wird jetzt begonnen. Das anfallende Land dient in erster Linie dazu, bisherige Kleinbetriebe auf Erbschaftgröße zu bringen.

Papenburg und Umgebung

Aus Stadt und Dorf

07. Zu den „Künstlerspielen“ der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist leider festzustellen, daß der Besuch hätte besser sein können. Wie wir unter Leer am Sonnabend bereits mitteilten, wurde ein wirklich auserlesenes Programm geboten, an dem jedermann seine helle Freude haben konnte. Der Kameradschaftsabend der Ortsbauernschaft, der am Obenende begangen wurde, war überaus gut besucht und nahm in allen Teilen einen harmonischen Verlauf. Durch Darbietungen der Hitlerjugend, des W.B.W. und der Mädchen vom Reichsarbeitsdienst wurde der Abend bedeutend veredelt. Großes Interesse fand auch der zur Vorführung gebrachte Tonfilm „Deutsche Auslandsjugend erlebt die Heimat.“ Landesjugendwart Abel aus Oldenburg sprach über die Aufgaben der Landjugend und Ortsgruppenleiter Bell fand anerkennende Worte für die schwere Arbeit des Landvolkes überhaupt.

Zmter-Lehrgang

07. Am Sonnabend und Sonntag hatten sich Zmter aus der Landesfachgruppe Zmter Wejer/Ems in der hiesigen Zmter-Schule zu einem zweitägigen Lehrgang zusammen gefunden. Der geräumige Schloßsaal der Schule erwies sich als zu klein, so daß nicht alle Meldungen berücksichtigt werden konnten. Daher findet im März ein gleicher Lehrgang statt. Nach einem kurzen Ueberblick über den Stand der Deutensfrage, schritt man zum Bau einer Deute, einer einwandigen Ems-Landbeute. Nach ihrer Fertigstellung wurde die Betriebsweise im Blätterstod eingehend behandelt. Am Sonnabend hatte man in kameradschaftlichem Zusammensein sich über alle Dinge ausgesprochen, die einen Zmter interessieren. Die Dienenzüchter schieben aus der Kanalstadt mit dem Bewußtsein, zwei Tage dort gut genutzt zu haben.

Die Schafzucht in der Landesbauernschaft

Im Zusammenhang mit den von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Förderung der deutschen Schafzucht ist, ähnlich wie in anderen Gebieten, auch in Nordwestdeutschland die Schafhaltung während der letzten Jahre ununterbrochen ausgedehnt worden. Nach der Anfang Dezember 1938 durchgeführten Viehzählung waren im Bereich der Landesbauernschaft Wejer-Ems insgesamt 85 082 Schafe vorhanden gegen 83 265 Stück im Jahre 1937 und 77 629 Stück im Jahre 1936. Die für die Beurteilung der weiteren Entwicklung in erster Linie in Betracht kommenden Bestände an über ein Jahr alten weiblichen Schafen haben im Bereich der Landesbauernschaft Wejer-Ems nach der letzten Zählung eine Zunahme um 4,5 vom Hundert gegenüber nur 2,4 vom Hundert im Reichsdurchschnitt erfahren, so daß auch für die nächste Zeit mit einer weiteren Vergrößerung der Schafhaltung in der Landesbauernschaft Wejer-Ems zu rechnen ist.

Freiwillige für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Im Frühjahr 1940 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern für die Fliegertruppe wird angeraten, ihr Gesuch um Annahme als Freiwilliger sofort an eine Fliegererprobungsabteilung oder einen anderen Truppenteil der Fliegertruppe, bei dem sie eingestellt werden wollen, zu richten. Bewerber für die Luftnachrichtentruppe, die als länger dienende Freiwillige für viererhalb oder zwölf Jahre) eintreten wollen, reichen ihre Gesuche an eine Abteilung oder Kompanie der Luftnachrichtentruppe ein, dagegen als vorzeitig dienende Freiwillige (zweijährige Dienstzeit) an das für den dauernden Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando. 2. Einstellungs-gesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers. 3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment „General Göring“ werden im Frühjahr 1940 keine Freiwilligen eingestellt.

Sammlung von Altmaterial durch die NSZ

In der letzten Zeit konnten vielfach die in den Betrieben und Haushaltungen gesammelten Aluminiumfolien, Tuben und Kapseln von der NSZ in Folge dienstlicher Ueberlastung nicht abgeholt werden. Nunmehr ist auf Veranlassung des Reichskommissars für Altmaterialverwertung eine Neuregelung der Sammlung vorgenommen worden, derzufolge die NSZ das anfallende Material in vier Sorten (statt wie bisher in neun Sorten) sammelt.

Die Aluminium verarbeitenden Schmelzwerte haben sich bereit erklärt, alles aus den Sammlungen anfallende Material abzunehmen. Somit ist die Gewähr gegeben, daß diese Rohstoffe nunmehr tatsächlich einer Wiederverwertung zugeführt werden. Es ist damit zu rechnen, daß in ein- oder zwei Monaten jede Sammelstelle von der NSZ befreit wird.

07. Die Arbeit unserer Stenographen. In der im Hotel Hülsman abgehaltenen Jahreshauptversammlung der Ortsvereins der Deutschen Stenographen wurde mitgeteilt, daß demnächst wieder ein neuer Anfängerlehrgang zur Durchführung kommen wird.

08. Derjum. Jahreshauptversammlung der Schützen. In der abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Kleinlicher-Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am 11. und 12. Juni zu feiern. Am 16. d. Mts. wird der Verein sein diesjähriges Winterfest begehen.

09. Dorup. Reichsnährstandesversammlung. In einer hier abgehaltenen Versammlung des Reichsnährstandes sprachen Dr. Schmiesing und Dr. Schulte über die Aufgaben des Bauern zur Erfüllung des Vierjahresplanes.

Barometerstand am 14. 2., morgens 8 Uhr 772,0° Höchst. Thermometerst., der leht. 24 Std.: C + 6,0° Niedrigster „ „ 24 „ C - 1,5° Gefallene Niederschläge in Millimetern . . . 2,4 Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. A. XII. 1938: Hauptausgabe 28 223, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 271 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel V für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Serlyn verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland; Bruno Sachgo, beide in Leer. Lohnbrück: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Bekanntmachung.

Betrifft: Ehrenkreuz der Deutschen Mutter
Die Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes der Deutschen Mutter sind bis zum 20. ds. Mts. unter Benutzung eines Antragsformulars, welches im Wohlfahrtsamt, Rathaus, Zimmer 2, erhältlich ist, zu stellen.
Leer, am 13. Februar 1939.
Der Bürgermeister.

Westrundersehn, den 13. Februar 1939

Die Brücke bei Ammann wird ab Mittwoch, 15. Februar 1939, auf mehrere Tage für den Wagenverkehr gesperrt. Ebenfalls wird der Wasserpiegel ab Mittwoch für die Dauer der Arbeiten um etwa einen Fuß gesenkt.
Der Bürgermeister.

Zu verkaufen

Auf die am **Mittwoch, d. 15. Febr. ds. Jrs.** nachmittags 2 Uhr, bei dem Hause des Zimmermeisters **E. Reemts**, hierl. Augustenstr. Nr. 17, für die Erben der Frau **Ww. O. Jacobs** in Leer stattfindende **Versteigerung von Möbeln und Hausgeräten** mache ich hiermit noch besonders aufmerksam.
Leer, **Bernhd. Buttjer**, Preuß. Auktionator.

DKW-Motorrad

gebraucht, preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen bei **Gebr. Kramer Weener**, Adolf-Hitler-Straße.

Verkaufe

2 hochtragende oder abgekaltete **Kühe** sowie **1** im März kalbendes **Rind** und **2** beste junge **Weidetühe**.
Rudolf Meyer, **Scharrel b. Detern**.

Trächtiges

Schaf zu verkaufen.
Leer, **Heisfelderstraße 92**.

Zu kaufen gesucht

Laden-Tresen mit oder ohne Aufsatz, anzukaufen gesucht. Schriftliche Angebote unt. **L. 138** an die **OTZ**, Leer

Bauplatz

gegen bar zu kaufen gesucht in Leer oder näherer Umgebung. Gest. Angebote unter „**L. 140**“ an die **OTZ**, Leer.

Pachtungen

Kraft Auftrages habe ich in **Remels** ein

Haus

mit reichlich **1 ha Land** mit vollständigem Inventar auf mehrere Jahre zu verpachten.
Liebhaber wollen sich mit mir in Verbindung setzen.
Remels, **H. Spierer**, Versteigerer.

Zu mieten gesucht

Wir suchen in Leer für eine junge Dame ein sonniges möbl.

Zimmer

zum **1. 4. 1939**. Angebote erbeten an: **W. J. Leenderb**, Buchhandlg. A. u. L. Börner, Leer.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Gesucht zum **1. März** ein **nettes Zweitmädchen** von **17 bis 18 Jahren**.
Frau Kleihauer, Leer.

Gesucht zum **1. Mai** evtl. etwas früher

landwirtsch. Gehilfin.

Folke Dieken senior, **Fisum**.

Suche sofort evtl. zu Ostern einen

Behrling.

Hine Otten, Stellmachermeister **Hollen (Ostf.)**.

Zielerlehrling mit guter Schulbildung für sofort oder später gesucht.
Heinz Menke, **Papenburg-Ems** neben dem Rathaus.

Stellen-Gesuche

Suche Stelle als Haushälterin

im bürgerlichen Haushalt, wo evtl. Kinder zu versorgen sind. Angebote unter **L 136** an die **OTZ**, Leer.

21-jähr. Fräulein sucht Stelle am **Büfett**. Angebote unter **L 142** an die **OTZ**, Leer.

18 1/2-jähr. Mädchen, das sich verändern möchte, sucht Stellung zum baldigen Antritt mit Familienanschluß u. Gehalt. Angebote unter **L 139** an die **OTZ**, Leer.

Vermischtes

Wer nimmt **2 Stück 2jähr. Rinder** in gute Weide? Anmeldungen erb. **Kl. Kroon**, **Remels**

Das Deckgeld des zum Angeld vorgemerkten Bullen **„Bismard“ Nr. 47223** beträgt **20.- RM.**
Holtland, **E. Hillrichs**.

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg. ohne Kopf 30 Pfg. Bratheringe nur 15 Pfg. feinstes Goldbarschfilet . 50 Pfg. Fischfilet 35 Pfg. Ab 3 Uhr la Räucherwaren.
Leer, **Weener, Fisch-Klock** am Bahnh. Tel. 8111 **am Bahnh. Tel. 2418**

Für die Schulden meiner Frau komme ich nicht auf.
Bertus Baumeister, **Heisfelde**.

Eine kleine Anzeige in der **OTZ**, hat stets großen Erfolg.



Die Deutsche Arbeitsfront **NSG. „Kraft durch Freude“**
Kreis Leer.

Feierabend-Veranstaltung
Mittwoch, den 15. Februar 1939
abends 8.30 Uhr, im „Tivoli“, Leer

Drittes Wunsch-Konzert!

Die Musik stellt erstmalig die gesamte Kapelle unserer 8. Schiffsstamm-Abtlg. unter persönlicher Leitung des Stabsfeldwebels **Chrig**

Anschl. Tanz

Eintritt: Vorverkauf . . . RM. 0,75
Abendkasse RM. 1,00
Militär und Arbeitsdienst RM. 0,50

Vorverkauf:

Zigarrenhaus Schmidt, **Buchhaus Müller**

Es wird gebeten, restliche Spenden umgehend einzureichen

Wettkampfgruppe Handel

Die heute nicht erschienenen Teilnehmer der **Leistungsklasse II** haben morgen, Mittwoch, dem 15. Februar, 8 Uhr, in der Berufsschule Leer zu erscheinen.
Leistungsklasse III
Wettkampftag: Mittwoch, dem 15. Februar, 8 Uhr, Berufsschule Leer.

Lederschuhe mit Holzsohlen

Dänische Holzschuhe
Galoschen aus prima Rindleder
Trippen mit langem Rindlederblatt in allen Größen.

Schuhhaus Rötting

Leer, Hindenburgstraße 30

Sahneschicht, Sahnequark, 1/2 kg 50 Pfg.
Speisequark, mit und ohne Kümmel 1/2 kg 25 Pfg.
empfehlen
Harm Klock, **Brunnenstr. 25**
Prima Ammerl. Rindertalg 1/2 kg 65 Pfg.

Strohdach's

die Dünne St. 5 Pl., 10 St. 45 Pl. die Hauchdünne St. 10 Pl., 10 St. 90 Pl.
Rasierklingen passend für jeden Bart!
Strohdach Leer, Hindenburgstraße 14.

Empfehle

prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25-35 Pfg., Bratheringe 18 Pfg., Rotzungen 30 Pfg., Heilbutt 20 Pfg., ff. Fischfilet 35 u. 40 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., tägl. frisch ger. Fettbück., Makrelen, Schellf., Rotbarsch, Seeaal, Sprotten, Aal etc., ff. Heringsaal, Fleischsalat, prima gef. Heringe.
Brabandt, **Adolf-Hitler-Str. 24**, Telefon 2252.

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Annlies** mit Herrn **Basil Symes** geben wir bekannt.

Siegfried Janssen u. Frau Luise, geb. Bruns.

Strückhausen i. Old., im Februar 1939.

Annlies Janssen
Basil Symes

Verlobte

Strückhausen **Parkstone**
England.

Rorichum, den 12. Februar 1939.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob de Grave

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Wübkea de Grave

geb. Schuster
nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Donnerstag, dem 16. ds. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr.

Stallbrüggerfeld, den 12. Februar 1939.

Heute morgen rief Gott plötzlich und unerwartet unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Hinrich Nannen

im 77. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Kinder
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 16. Februar, nachmittags 1 1/2 Uhr.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern

herzlichen Dank

Familie J. Buse.

Neermoorer-Kolonie, Februar 1939.

Kirchliche Nachrichten

Lutherische Kirche Loga. Die Bibelstunde in Logaerfeld statt Mittwochabend am Freitagabend 7 Uhr, bei **Bernh. Lohmeyer**.

Lassen Sie Ihre Drucksachen



anfertigen bei
D. G. Zopfs & Sohn, G. m. b. H.
Leer, **Brunnenstraße 28 / Fernruf 2138**

Ökonomie Anzeigenaufschlag

erfordert seine Zeit. Um Ihre Wünsche berücksichtigen zu können, bitten wir Sie, Ihre **Anzeigen rechtzeitig anzugeben.**
Dietrichsche Tageszeitung

Missionsvortrag mit Lichtbildern

Heute abend 8.15 Uhr, in der **Baptisten-Kirche**, **Ulbo-Emmius-Str. 4**

Es spricht: **Prediger K. Schütte**, Berlin

Lichtspiele
Remels

Mittwochabend 8 Uhr

Der Ufa-Großfilm mit **Willy Fritsch** **Käthe von Nagy**

Am seidenen Faden

Die spannende Geschichte einer Liebe und Ehe und der Kampf und Sieg einer umwälzenden Erfindung schildert dieser spannende Ufa-Großfilm.

Tag und Nacht (Farb-Film)

Ufa-Woche

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 25 und 30 Pfg., feinst. Goldbarschfilet, 1/2 kg 50 Pfg., lebendfrische Rotzungen, frisch aus dem Raich, ff. Räucherwaren.

B. Stumpf, Wörde, Fernr. 2316.

Empfehle: **Große Bohnen Rapssaat**

Sauerkraut in 1/2 u. 1/2 Tonnen zu Fabrikpreisen.

Ad. C. Onkes, Leer

Zum **Fischtag** empfehle in blaufrisch. Ware 1-2 kg schwere Kochschellfische, 1/2 kg 25 Pfg., Bratheringe 18 Pfg., Rotzung. 30 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., frisch ger. Bückinge, Schellf., Makr., Goldsch., Kiel, Sprott., Herings- u. Fleischl., Marinad., Hering i. Mayonnaise.

Fr. Grafe, **Rathausstr.**, Fernr. 2834